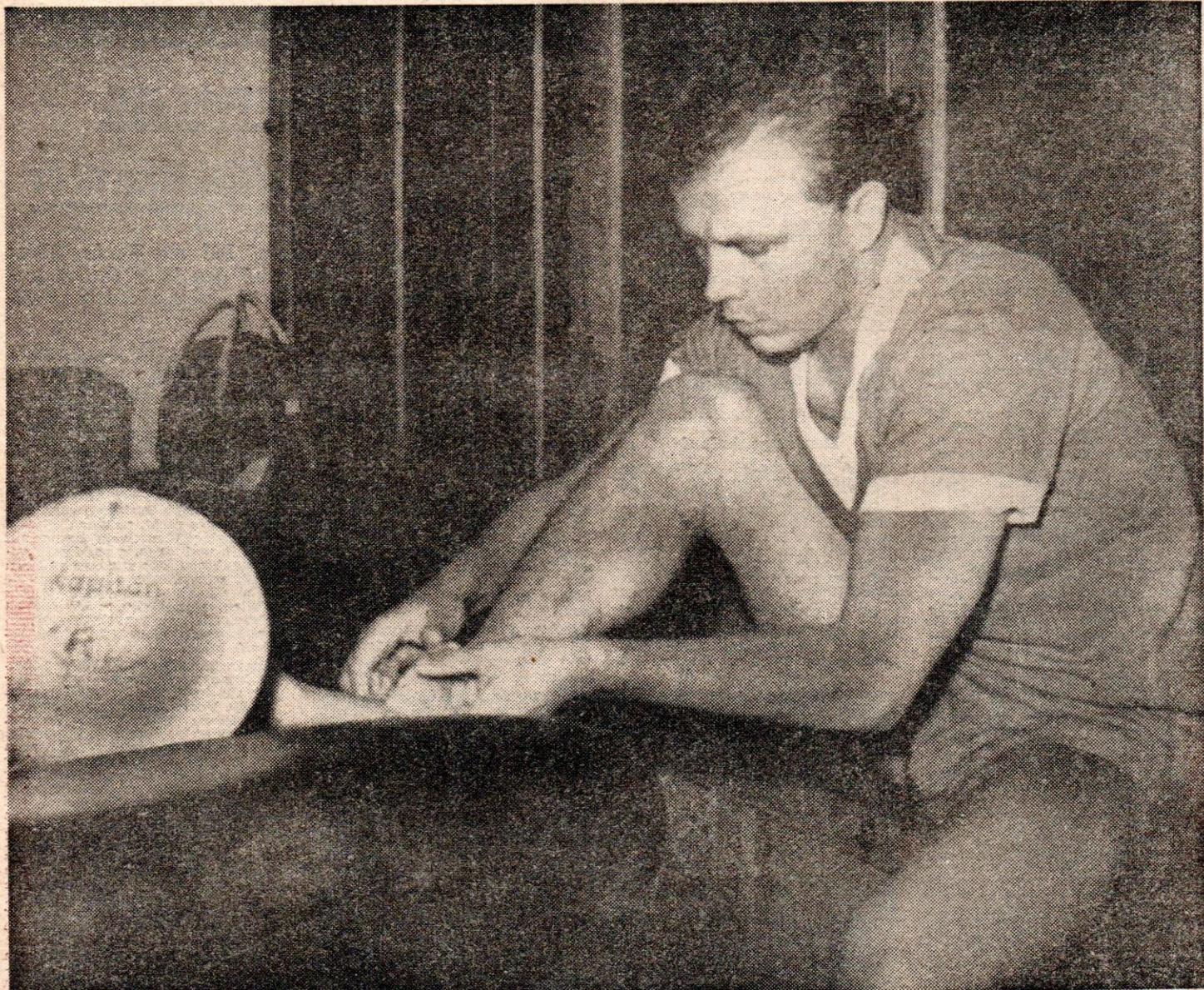


3 Oberligamannschaften blieben auf der Strecke!

Die Mannschaften unserer höchsten Leistungs-klasse griffen am vergangenen Wochenende erstmals in den laufenden Wettbewerb um den FDGB-Po-kal ein. In den meisten Fällen hatten sie auswärts gegen die Vertretungen der Liga einen schweren Stand, was in der zumeist nur knappen Tordiffe-renz sichtbaren Ausdruck findet. Drei Oberligakol-lektive blieben auf der Strecke (SC Dynamo Ber-lin, Dynamo Dresden, Motor Steinach), weitere drei müssen sich den Verbleib im Rennen erst in den Wiederholungsspielen sichern. Rekordsieger dieser Runde: SC Chemie Halle mit 6:0 über Motor Steinach. Dazu mehr auf den Seiten 6/7.

DIE NEUE FUßball-WOCHE

ORGAN DES DFV IM DTSB



Baldige Genesung, Klaus Urbanczyk!

Seit einer Woche befindet sich der Kapitän unserer Olympiamannschaft, Klaus Urbanczyk, in einem Berliner Krankenhaus. An diesem Mittwoch wird er am Knie operiert. Wir wünschen ihm im Namen aller unserer Fußballfreunde alles Gute, baldige Genesung und eine möglichst schnelles Wiedersehen auf dem grünen Rasen. Die „FU-WO“ beginnt in dieser Ausgabe einer Fortsetzungsserie von Klaus Urbanczyk: „Wie ich Tokio erlebt“

„FU-WO“ Nr. 44 / 16. Jahrgang - Berlin, 3. November 1964 - 40 Pf



Nach niemals in meinem Leben hörte ich soviel Zeit wie gerade jetzt. Aber auch noch niemals war ich über diesen Umstand so unzufrieden. Auch der ehrgarzigste Sportler wird gegen eine wohlgerichtete Zwangspause nichts einzuwenden haben, aber gezwungenermaßen untätig zu sein, ist alles andere als wohltuend. Natürlich hätte ich auf diese Zwangspause nur zu gern verzichtet. Ich will deshalb versuchen, sie so gut es geht zu nutzen und, so lange das Erlebnis Tokio frisch ist, in der Erinnerung, anzählen, wie meine Mannschaftskameraden und ich das großartige Ereignis der Olympischen Spiele 1964 erlebt.



Klaus Urbanczyk:
wie ich
TOKIO
erlebte

Tokio, das große Erlebnis, gehört der Vergangenheit an. Seine Rekordergebnisse korrigieren die Statistiken von gestern und auch die Auffassungen derer, die meinen, die Leistungsgrenzen im Sport seien erreicht. Die Sportwelt ist heute schon gespannt, was Mexiko 1968 bringen wird. Bis dahin aber, das ist gewiß, wird das einmalige Erlebnis der Olympischen Sommerspiele in Japans Hauptstadt unvergessen bleiben, so unvergessen, wie für die Fußballenthusiasten unserer Republik die großartige Leistung unserer jungen Fußball-Auswahl bleiben wird. Und während das Kollektiv unserer Olympiamannschaft noch freundschaftlichen Einladungen zu Fußballvergleichen in Burma und Indonesien nachkommt, hat die „FU-WO“ für ihre Leser den Mann aufgesucht, der, nach seiner unglücklichen Verletzung im Kampf um den Einzug ins olympische Finale gegen die Mannschaft der CSSR, seine Kameraden auf ihrer Freundschaftsspielreihe nicht mehr begleiten konnte, um seine Schilderung der Erlebnisse unserer Olympiafußballer festzuhalten. Was Klaus Urbanczyk, der Kapitän unserer Elf von Tokio, erzählt, wie er und seine Kameraden Tokio erlebten, hat unser Redaktionsmitglied Willi Conrad aufgeschrieben. Und so beginnen wir heute mit der Veröffentlichung des Erlebnisberichts des Kapitäns unserer bronzenen Olympia-Auswahl, Klaus Urbanczyk: Wie ich Tokio erlebte.

Manchmal auf dem Umweg über
dritte Personen, zuweilen aber
auch direkt, wenn auch mit scho-
nenden Worten, habe ich die Frage
hören müssen, ob ich für die
Bronzemedaille mit dieser unglück-
lichen Verletzung nicht einen sehr
hohen Preis gezahlt hätte. Ich will
deshalb damit beginnen, diese
Frage mit der notwendigen Offen-
heit zu beantworten.

Diese Medaille ist für uns alle so außgeheuer wertvoll, weil sie die Beste in der Geschichte der Olympischen Spiele ist, die deutsche Fußballer erkämpften. Und sie wurde von jungen DDR-Fußballern errungen, denen man es vor noch nicht so langer Zeit nicht zugetraut hätte. Für mich aber ist sie ein unschätzbarer Wert. Ich habe sie gewissermaßen zweimal erhalten. Erstens durch die prächtige Leistung unserer Mannschaft und zweitens durch die feine Haltung unserer Rocks. Und zur Frage direkt? Es ist, soviel Mitgefühl darin auch schwungt, völlig unsinnig. So unsinnig, wie es eben ist, den Preis für eine Leistung erfragen und bekommen zu wollen. Es wird, wenn man überhaupt davon sprechen kann, nicht im Kampf bezahlt, sondern schon lange vorher. In der Tat nämlich, in der die Leistung vorbereitet und überhaupt erst möglich gemacht wird. Und diesen Preis heißt Fleiß, immer wieder Fleiß und Schweiß. Und den haben wir gezahlt, die vor und in Tokio alles geben. Die Bronzemedaille ist der schönste Lohn für alle Mühen, und daß ich sie mitempfangen durfte, macht mich glücklich, trotz aller Mißgeschicks. Und noch eins.

Ich habe in den schweren Monaten der Vorbereitung, in den Qualifikationsspielen, in den Kämpfen des olympischen Fußballturniers und besonders nach der unglücklichen Verletzung die schönste Erfahrung meines Lebens gemacht: Ich habe viele treue Freunde. Und ich bekam den sinnfälligsten Beweis dafür, daß ich prächtige Mannschaftskameraden besitze. Wenn jemals der Begriff "gutes Kollektiv" seine Berechtigung hatte, dann in bezug auf unsere Truppe. Diese Gewißheit ist nicht hoch ge-

nug zu bewerten. Ich bekenne es offen, ich bin stolz darauf, in einem Kollektiv so prächtiger Kerle Käptän sein zu dürfen. Ich will und ich werde wieder dabeisein.

Der lange Anlauf

Wenn einer damals mir fußballverrücktem Dreikäsehoch gesagt hätte, ich würde einmal als Teilnehmer zu Olympischen Spielen fahren, ich hätte es nicht nur nicht geglaubt, ich hätte mit dieser Bemerkung auch gar nichts anzufangen gewußt. Mit acht Jahren, noch dazu drei Jahre nach dem schrecklichen Krieg, waren mir Olympische Spiele noch kein faßbarer Begriff. Mir genügte es, in einer der rund 20 Knabenmannschaften bei Turbine Halle mitmachen zu können. Und meine

Hoffnungen waren nicht so weit gesteckt. Sie gipfelten bestensfalls darin, so gut spielen zu lernen wie meine Vorbilder in der Oberliga. Und meine Wunschträume ließen nicht irgendwohin in die Ferne, sondern konzentrierten sich auf ein Paar eigene Fußballschuhe. Ich bekam sie schließlich von unserem damaligen Betreuer Walter Fuchs, der sich mit unendlicher Liebe und der nötigen Portion Langmut der wilden Schar von über 200 kleinen Fußballern widmete. Es waren ein Paar alte, getragene Toppen. Aber mit den dicksten Socken, die 1948 aufzutreiben waren, paßten sie halbwegs. Und sie machten mich glücklich. Mit Ihnen war ich ein richtiger Fußballer geworden. Daß ich sie nicht aus den Fingern ließ und sie sogar mit ins Bett nahm,

kommt mir heute selbst komisch vor, mag aber immerhin verständlich sein und beweisen, wie wertvoll damals ein Paar Fußballschuhe gerade für mich waren. Selbst meine Mutter, die meiner Fußballbegeisterung bislang skeptisch gegenüberstand, kapitulierte vor soviel Überschwang. Damit muß ich sie geschafft und davon überzeugt haben, daß ich dem Fußball hoffnungslos verfallen war. Bedenke ich es recht, so war das wohl der einzige Wunsch in bezug auf Fußball und alles, was damit zusammenhängt, der mir von anderen erfüllt wurde. Alle anderen mußte ich mir mehr oder weniger selbst erfüllen, wenngleich, auch das ist richtig, ich es ohne Hilfe erfahrener Freunde sicherlich nicht geschafft hätte.

Diese Hilfe war vielfältiger Art. Ich kann mir ersparen, wie wertvoll sie in jeder Beziehung war, was die Vervollkommenung der fußballerischen Fertigkeiten betrifft. Aber eines erscheint mir wichtig. Die Hinweise unserer Trainer in den Jugendmannschaften, Walter Schmidt und Werner Stricksner halfen mir auch in anderer, nicht weniger wichtigen Beziehung auf die Sprünge. Ich war, wie viele meiner Freunde damals, ein Typ, der aus purer Freude am Fußball alles auf sich nahm. Und wenn es einen Ehrgeiz gab, so war er auch nur so weit vorhanden, wie er sich in der Freude am Spiel ausdrückte. Unseren beiden Trainern aus der Oberligamannschaft aber genügte das nicht.

„Klaus“, meinten sie, „Freude am Spiel ist natürlich eine Grundvoraussetzung. Denn wer spielt schon Fußball, ohne daß es ihm Spaß macht. Aber um ein wirklich guter, besserer Fußballer zu werden, dazu gehört mehr. Da sind Ehrgeiz und eiserner Wille zur besseren Leistung Eigenschaften, ohne die es einfach nicht geht.“ Ich habe mir das hinter die Ohren geschrieben.

Vom fußballbesessenen Buben zum Teilnehmer am olympischen Fußballturnier

Der Kapitän der „bronzenen“ Elf von Tokio, Klaus Urbanczyk, schildert seinen und den Weg der Mannschaft, die die erste olympische Medaille deutscher Fußballer erspielte.



Sechs gegen drei – und trotzdem kommt Jürgen Nöldner im Spiel gegen die VAR eher an den maßgerecht hereingezirkelten Eckball als die Gegenspieler. In der Mitte Stöcker, verdeckt im Hintergrund Frenzel.

Wie ich Tokio erlebte

(Fortsetzung von Seite 2)

natürlich aus. Immerhin stellte unser Klub, wir waren inzwischen SC Chemie Halle-Leuna geworden, mehrere Jugendauswahlspieler. Übrigens gehörte ich auch dazu. Und nach und nach wurde aus dem Fußbalibesessenen Jungen ein Fußballer, der alt und stabil genug war, bei den Männern mitzumachen. Ein Traum war in Erfüllung gegangen. Zur gleichen Zeit aber volziog sich auch ein Kuriosum. Je mehr es mit der eigenen Leistung voranging, desto mehr ging ich in der Mannschaft zurück — vom Halbstürmer über die Läuferposition bis in die Verteidigung.

Verpflanzt und schließlich einbetont auf diesem Posten wurde ich durch unseren Auswahltrainer Karoly Soos.

„Kannst du nicht verteidigen“, fragte er mich, „ich brauche einen Verteidiger.“ „Ich weiß nicht“, antwortete ich vorsichtig, „zu Hause habe ich noch nie als Verteidiger gespielt.“ Aber damit kam ich bei ihm nicht an. „Bei mir spielt du Verteidiger“, meinte er lakonisch. Ich wagte keinen Widerspruch, schließlich ging es um den Einsatz in der A-Auswahl. Und so wurde ich in meinem ersten Auswahlspiel gegen Marokko Abwehrspieler. Ein toller Einstand wurde es übrigens nicht. wir verloren 0:2. Aber so-

Verdienst gebührt. Daß unsere Leistungen als Mannschaft aus dem Mittelmaß herauswuchsen, sich Erfolge einstellten, die ohne diese neue Qualität überhaupt nicht möglich gewesen wären, das ist im ganz besonderen Maße ein Ausdruck dieses Kollektivgeistes. Wir wurden eine richtige Truppe und waren gar nicht dagegen, daß man uns so bezeichnete, wir sind eher stolz darauf.

Die guten Ergebnisse gegen Gegner, die uns einst aus der Nebenrolle kaum herausgelassen hatten, Ungarn, die CSSR und letztlich auch England, sind deshalb auch nicht nur auf das gestiegene spielerische Niveau zurückzuführen, sondern auch — und ganz besonders — auf die Tatsache, daß wir mehr als eine Mannschaft schlechthin waren, sondern ein Kollektiv darstellten, in dem jeder, vom ersten bis zum letzten Mann, ein Teil eines prächtigen Teams war.

Die Richtigkeit dieser Beurteilung ist auch gar nicht zu entkräften, sondern an vielen Beispielen zu beweisen. Wie anders sollte man es erklären, daß einige unserer Auswahlspieler in ihren Mannschaften manchmal nicht sonderlich hervortraten, in der Auswahl aber stets über sich hinauswuchsen?

Der Silberstreifen am olympischen Horizont

Nach diesem unserer Mannschaft zugesprochenen Freistoß hat sich die VAR wenige Meter vor ihrem Tor fast vollständig versammelt. Der Schuß von Frenzel (links) bleibt in dieser vielbeinigen Abwehr hängen. Foto: Kronfeld

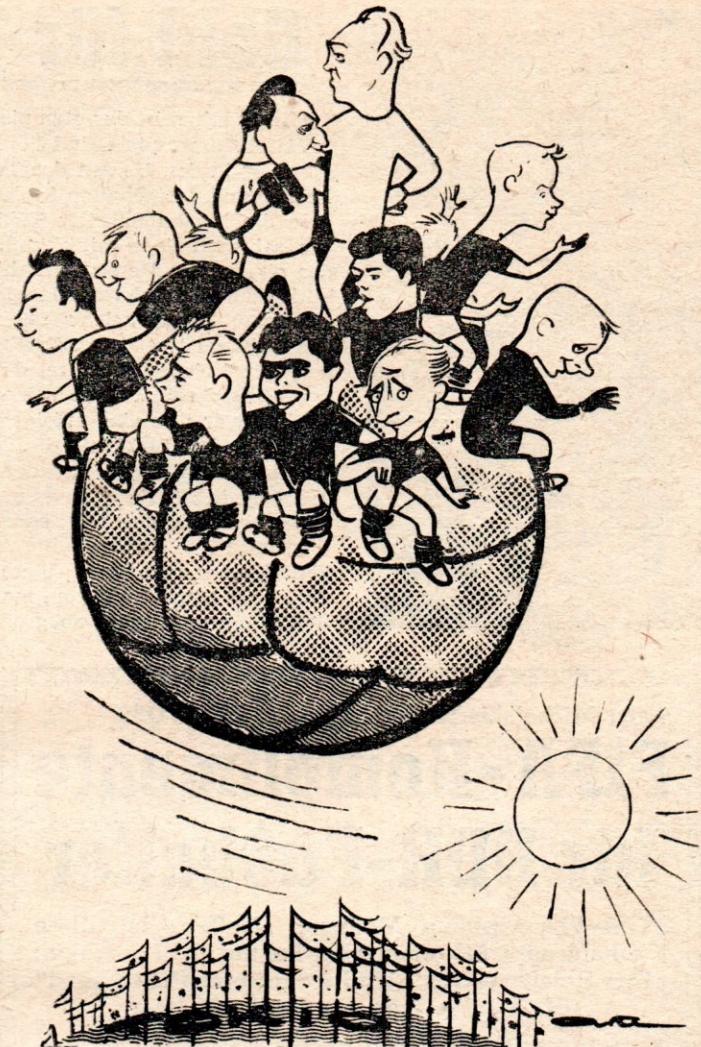
viel Schuld daran hatte ich offensichtlich nicht, denn ich blieb nicht nur Verteidiger, sondern auch in der Auswahl.

Vom Ich zum Wir

Die Zeit in der Auswahl, unter der Leitung zweier so hervorragender Trainer, wie sie Karoly Soos und Hans Studener sind, wurde für mich, soviel Schweiß sie auch kostete, und nicht nur für mich, zum schönsten Abschnitt in der Fußball-Laufbahn. Ich lernte nicht nur, mit noch größerer Verantwortung meine Aufgaben zu erfüllen, noch beharrlicher an mir zu arbeiten, wir spürten auch, wie wir aus Fußballern aus den verschiedensten Gemeinschaften immer mehr zu einem verschworenen Kollektiv wurden. Und wir wissen, wem das

so gewappnet konnte eigentlich der Ernst in Sachen Olympische Spiele beginnen. Er begann, früher und ernster als erwartet. Um überhaupt in die Qualifikation für Tokio zu kommen, ging es erst einmal in die unsinnigen Ausscheidungsspiele gegen die westdeutsche Auswahl. Unsinnig muß ich sie einfach nennen, weil keiner von uns einsehen konnte, warum wir nicht, wie jeder andere nationale Fußballverband, mit einer eigenen Mannschaft unsere Heimat in Tokio vertreten sollten. Aber Verständnis oder nicht, wir mußten da hindurch, und wir wollten da hindurch. So ging jeder einzelne von uns an diese Aufgabe mit der festen Entschlossenheit und auch mit der nötigen Portion Zuversicht, sie zu lösen. Und dann war es Tatsache: die Olympiaauswahl der DDR bestreitet die Qualifikationskämpfe.

Die erste hohe Hürde auf dem langen Weg nach Tokio war genommen. Aber dann? Auf uns warteten schon die nächsten Gegner: Holland und die Sowjetunion. Und ich würde lügen, würde ich behaupten, die Stimmung in unserer Truppe wäre damals anders ge-



wesen als pessimistisch. Holland? Na ja, das ist möglicherweise zu schaffen. Aber die Sowjetunion? Sollte alle Mühe vergebens gewesen sein? Da ackert man und hofft, und scheitert letzten Endes doch an einem so starken Gegner. Ich sage es ehrlich, wohl für jeden von uns war es so ziemlich unwahrscheinlich, daß sich der schmale Silberstreifen am olympischen Horizont noch zu einem Sonnenaufgang entwickeln würde.

So himmelhoch und felsenfest war unser Selbstvertrauen beileibe nicht. Die Zweifler schienen Recht zu behalten, denn die Spiele gegen die holländische Elf waren wirklich nicht die Masse. Aber sie waren auch kein Grund, die Flinte ins Korn zu werfen. Und hätten wir es getan, nach den „liebenvollen“ Worten und Moralpausen unserer Trainer hätten wir sie schleunigst wieder aus dem Getreide geholt.

Es ging weiter auf dem einzigen richtigen Weg, nur daß er nun nie abtrocknete, dafür sorgte unser Schweiß.

Von Tokio trennten uns noch zwei Spiele, dachten wir. Es wurden drei. Das erste: 1:1 und ein paar nachträglich unnötige „wenn wir“, „hätten wir“ und eine längere Verlegenheitspause. Also doch aus! Aber das wurde schon nicht mehr ausgesprochen. Der Gegner war doch zu packen gewesen. Sollte er uns in Moskau erst einmal schaffen.

Er schaffte es nicht. Und damit war der letzte Rest von Skepsis umgemünzt in festen Willen. Jetzt wollen wir es zwingen. Jetzt wollen wir in Tokio dabei sein.

Ich weiß nicht, ob es mir recht gelungen ist, die Wandlung in unserer Truppe von der pessimistischen Einstellung zum Selbstvertrauen und Optimismus zu schildern. Vielleicht besorgt deshalb ein kleines, aber bezeichnendes Beispiel den Rest. Am Tage des dritten, entscheidenden Spiels gegen die UdSSR in Warschau goß es wie aus Kannen. Der blonde Manfred Walther meinte daraufhin fröhgemut zu mir: „Banne, das ist unser Wetter. Heute klappt es.“ Und erstaunlicherweise glaubte ich ihm. Dabei bin ich sicher, noch Wochen zuvor hätte er und auch ich bei so einem Wetter gestöhnt: „So ein Mist, auch das noch.“ Nicht einmal Dauerregen vermochte es, uns umzuwerfen, sondern machte uns sogar zuverlässlicher.

(Fortsetzung nächste Ausgabe)





Gold für Japans Organisatoren

Längst schon ist das olympische Dorf leer, die XVIII. Sommerspiele sind Geschichte des Sports, lebendig in den Herzen der Teilnehmer, in der Erinnerung, festgehalten in der Statistik. Nachdem die letzten Sportler Tokio verlassen hatten, sah man einen mittelgroßen Japaner durch das olympische Dorf gehen, hier einen Augenblick verweilend, dort stehend: Fuyiyoshi Komatsu, Bürgermeister für vier Wochen! Er sah nicht dem rastlosen Treiben der Handwerker, der Reinigungsarbeiter, der Gärtner zu, er zog Bilanz seiner und seiner Helfer Arbeit. Und es war dies eine erfolgreiche Bilanz, eine, die unter dem Strich ein dickes Plus für Japans Organisatoren ergab. In der Tat, was diese Männer in Vorbereitung und Durchführung dieser Spiele leisteten, ist enorm. Sie haben sich unstreitig eine Goldmedaille verdient! Japan ist kein Land des Fußballs; diese Sportart verfügt dort über keine Tradition, man besaß keinerlei Erfahrungen, wie ein so großes Turnier abzu-

wickeln ist. Und doch hat alles so reibungslos geklappt, als habe man in Japan nie etwas anderes getan! Selbst der geringsten Kleinigkeit wurde Beachtung geschenkt, ja, es ging so weit, daß bei Regenwetter sogar Regenschirme für Betreuer, Trainer und Ersatzspieler vorhanden waren. Jetzt, da unsere Spieler Tokio längst verlassen haben, ist es unbedingt angebracht, den Japanern Anerkennung zu zollen, daß sie für so hervorragende Bedingungen sorgten. Jedem dieser Männer und Frauen, von Fuyiyoshi Komatsu bis zum Chef der Bügelstube, von unseren Reinigungsfrauen bis zu Dr. Ishida, dem Verantwortlichen des Fußball-Org.-Büros, von unserem Busfahrer bis zu unserer Dolmetscherin sei Dank gesagt für all das, was sie für uns taten. Wenn man über Tokio spricht, die Leistungen des Turniers einschätzt, sich an Einzelheiten erinnert – und das soll auf diesen Seiten getan werden – wird man auch über ihre Leistungen sprechen müssen!

Kurt Michalskis Notizen für die „FU-WO“:

FIFA-Komplimente für DDR-Fußballer

FIFA-Vizepräsident Maduro: „Hoffen, daß diese Elf bald nach Mittelamerika kommt!“ / **Dr. Ishida:** „Ihre Spieler waren Lieblinge unseres Publikums!“

FIFA-Abzeichen für Rudi Glöckner

Diese Zeilen schreibe ich im Flugzeug zwischen Tokio und Djakarta. Olympia – das große Erlebnis – liegt hinter uns. Es war so schön, so wunderbar, daß wir alle es immer im Gedächtnis behalten werden. Und Bronzemedaillen sind in unserem Gepäck! Welch ein schönes Gefühl ist das! Die Spieler sind verständlicherweise müde. Alle schlummern ein wenig, während die Maschine hoch über dem Ozean ihre Bahn zieht. Neue Erlebnisse warten auf uns, Indonesien, Burma.

Noch sind die Tage von Tokio in frischer Erinnerung. Das will ich an den Anfang dieses Briefes stellen: Nach Abschluß des Turniers war der FIFA-Vizepräsident Maduro aus Curacao bei der Mannschaft, gratulierte ihr und sagte, daß wir wirklich nur durch Pech um eine noch bessere Platzierung gekommen sind. Zu mir meinte er dann: „Sie können stolz auf diese Mannschaft sein, und ich hoffe nur, daß wir sie bald einmal in Mittelamerika sehen können, weil sie einen ausgesprochen modernen Fußball zeigen!“ Und Dr. Ishida, der japanische Chef des Fußball-Orgbüros, schüttelte mir lange die Hand und sagte dann: „Ihre Mannschaft war für mich die disziplinierteste des gesamten Turniers. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, daß Ihre Spieler die Lieblinge unseres Publikums waren. Durch diese Leistungen wird auch unser Fußball Auftrieb erhalten!“

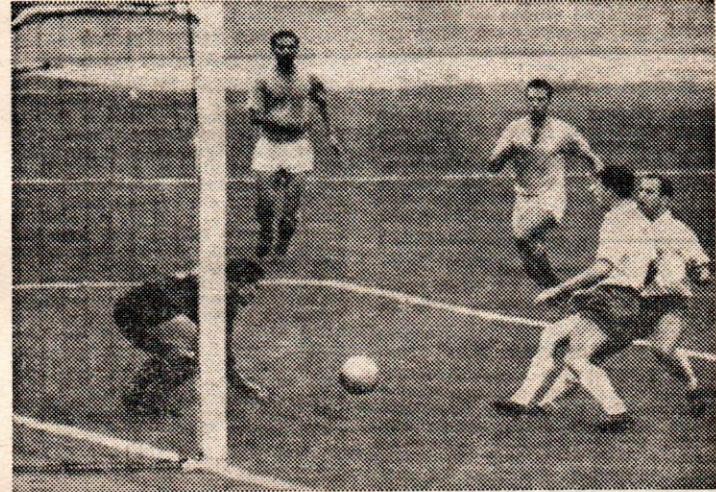
Und noch ein Beispiel für den Eindruck, den die DDR-Fußballer hinterlassen, will ich wiedergeben: Einen Tag nach Abschluß des Turniers waren Karoly Soos und ich im Pressehaus. Die Journalisten hasteten durcheinander, schrie-

ben, telefonierten, gestikulierten – eine hektische Atmosphäre. Inmitten dieses Trubels trafen wir den Generalsekretär des japanischen Fußball-Verbandes. Er stellte uns einigen Journalisten vor. Sie überschütteten uns mit Beifall, drückten so ihre Hochachtung vor den Leistungen unserer Mannschaft aus.

Viele schöne Erinnerungen in Gestalt von Briefen und Telegrammen von Japanern haben wir bei uns. „Ich beglückwünsche die tapferen deutschen Spieler. Sie haben wunderbare Spiele gezeigt.“ Das telegrafierte Tako Tabaro aus Tokio. Und so schrieben viele Leute, die uns immer unbekannt bleiben werden, denen wir uns aber verbunden fühlen.

Nicht nur unsere Spieler haben Großartiges geboten, auch Rudi Glöckner, unser Schiedsrichter, hat unseren Verband außerordentlich gut vertreten. Die FIFA-Beobachter haben mir gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß er zu den stärksten Unparteiischen des Turniers zählte. Er wird in Kürze als Lohn für seine Leistungen das Schiedsrichterabzeichen der FIFA erhalten.

Jetzt, da ich diesen Brief beende, sind wir schon in Djakarta. Es war ein überaus herzlicher Empfang, und wir wurden wieder mit Blumenketten begrüßt, wie wir es ja schon vor zehn Monaten kennengelernt haben. Viele alte Freunde haben wir wiedergetroffen, und es ist etwas Erhebendes, immer aufs neue zu erleben, wie unser Fußball dazu beiträgt, die Menschen näher zusammenzuführen.



Vogel und Fräßdorf behindern sich gegenseitig!

In diesem Augenblick haben die beiden DDR-Stürmer eine günstige Gelegenheit, den Vorsprung auszubauen, behindern sich aber beim Lauf nach dem Leder gegenseitig. Nutznießer ist VAR-Schlußmann Ahmed, der sich das Streitobjekt greifen kann. Oben links: Abschied von Tokio.

PSSI-Präsident Abulwahab:

„DDR-Elf diesmal weit stärker als im Januar!“

Überzeugender Sieg gegen Indonesiens Meister

Auswahl Bandung-DDR-Olympiamannschaft 1:7 (0:3)

In ihrem ersten Spiel in Indonesien traf unsere Olympiamannschaft auf Landesmeister Bandung, eine Vertretung, mit der sie bereits im Januar ihre Kräfte gemessen hatte. Damals wurde Bandung unter dem großartigen Flutlicht im Sukarno-Sportforum zu Djakarta mit 2:0 bezwungen. Diesmal wurde in Bandung gespielt, und unsere Mannschaft gewann klar mit 7:1. Die Zuschauer waren von den Leistungen unserer Jungen begeistert, spendeten oftmal Beifall auf offener Szene. Die Kombinationen griffen reibungslos ineinander, und Tore fielen als Ausdruck der klaren Überlegenheit.

Der Präsident des indonesischen Fußball-Verbandes (PSSI), Major der Luftstreitkräfte Abulwahab, sagte nach Schluß dieser Begegnung: „Schon im Januar dieses Jahres hat mir die DDR-Elf groß-

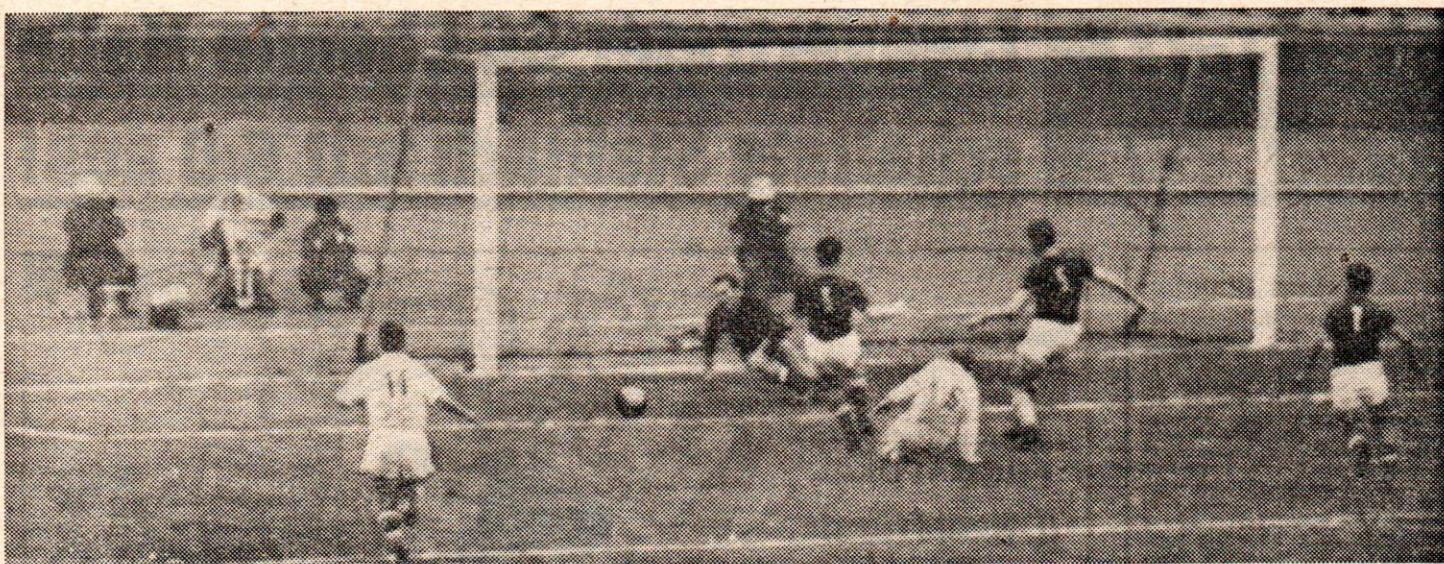
artig gefallen. Sie zeigte sich als Lehrmeister für unsere Mannschaften, bot modernen Fußball, wie man ihn heute spielen muß, um international erfolgreich zu sein. Doch in den letzten Monaten hat sich diese Mannschaft noch verbessert, hat ihre Leistungen gesteigert, was in Bandung zum Ausdruck kam.“

Anfang dieser Woche trafen die DDR-Fußballer in Rangun ein, wo sie gegen Burmas Nationalmannschaft spielen, ehe sie dann die Heimreise antreten.

Olympischer Nachtrag

Im sogenannten Osaka-Turnier, hier wurden die Plätze 5 und 6 ausgespielt, gab es folgende Resultate: Rumänien–Ghana 4:2, Jugoslawien–Japan 6:1, Rumänien–Jugoslawien 3:0. Torschützen: Piraclab, Pavlovici, Constantin. Demnach belegte Rumänien den 5., Jugoslawien den 6. Platz im Olympischen Turnier.





Als die CSSR im Finale auf 1:2 herangekommen war, schien eine Wende in greifbarer Nähe. In der Folgezeit ließ die CSSR jedoch einige faustdicke Chancen aus. Auch Geleta, der vorgeprellte Läufer (unser Bild)

verzieht aus dieser günstigen Position. Aufnahme unten: Einer unserer besten Spieler des Turniers in Aktion: Nöldner. Geschickt deckt er den Ball gegen den VAR-Gegenspieler ab.

Fotos: Kronfeld

GÜNTER ZAPLO: Betrachtung zur Endrunde des Olympischen Fußball-Turniers

Das Finale war eine echte Werbung!

Fußball kontra Baseball-Begeisterung / Glanztor von Bene / Wenn das Pech mit Urbanczyk nicht gewesen wäre ...

Die Olympischen Spiele von Tokio gehören der Vergangenheit an – und mit ihnen auch das Fußballturnier, das den Ungarn Gold bescherte und unseren großartigen Jungen die nach einem strapazeureichen Weg so hochverdienten Bronzemedaillen. Das Wort haben nur die Trainer, die Beobachter, die Statistiker, Ihrem zusammenfassenden und abschließenden Ur-

Als fußballbeflissener Gast aus dem fernen Europa mußte sich der Trainer, der Spieler, der Journalist in Tokio zunächst erst einmal wie in einem luftleeren Raum vorkommen. Es fehlte der zündende Funke, der in unseren Breiten von den vollen Zuschauerrängen auf die Spieler überzuspringen pflegt. Fußball führte in Tokio einen verzweifelten Kampf gegen die angeborene Zurückhaltung der Zuschauer, die sich allenfalls beim Baseball, dem japanischen Nationalsport Nummer eins, freien Lauf lassen, und auch gegen das aus der geringen Verbreitung dieses Sports im Lande resultierende Unverständnis für viele Feinheiten technischer wie taktischer Art. Die Organisatoren gaben ganzen Schulen Gelegenheit, die Fußballspiele zu sehen – so bestimmten in den Stadien meist die schwarzen Uniformen der Jungen und Mädchen das Bild auf den Rängen. Sie waren ein dankbares Publikum, doch wird ihr freudiges Gelächter bei jedem Kopfball, bei jedem Fallrückzieher, bei jedem Hackentrick den Aktiven wie Hohn in den Ohren geklungen haben. Während der teilweise sehr hart geführten Spiele war einem nicht immer ganz wohl zumute, wenn man an die Werbewirkung des Fußballs unter den Japanern dachte. Insofern konnte das Endspiel zwischen Ungarn und der CSSR am vorletzten Wettkampftag im Nationalstadion wirklich versöhnen. Der hohe Einsatz, der zuvor vielen Spielen abträglich gewesen war, wurde von der hohen Spielkultur beider Teams überdeckt. Hier konnten die japanischen Zuschauer alles das bewundern, was das Fußballspiel so schön macht: perfekte Technik, Tempo, Tordramatik, fair-harter Kampf. Da waren die traurigen Bilder unschöner Mätzchen rumänischer Abwehrspieler, des mit durchblutetem Kopfverband spielenden Leipzigers Manfred Geisler oder auch des tragischen Abgangs von Klaus Urbanczyk vergessen.

Ich habe bei weitem nicht alle Spiele in Tokio gesehen, aber Kollegen anderer Länder bestätigten mein impulsives Urteil: Das Finale

tei soll hier nicht vorgegriffen werden. Aus der Sicht des Journalisten, der sich in Tokio leider nicht – so wie er es gewünscht hätte – ganz dem Fußball widmen konnte, sondern an möglichst vielen Brennpunkten des olympischen Geschehens sein mußte, seien einige Erkenntnisse und Eindrücke festgehalten, die das Gesamtbild des Turniers ergänzen sollen.

war bestimmt das schönste Spiel des Turniers. Das darf beiden Mannschaften gleichermaßen als Verdienst angerechnet werden. Die Ungarn besaßen den mehr an seinen überraschenden Ideen sich berausenden Angriff und in Szepesi den am diesem Tag wohl stärksten Läufer. Mittelstürmer Bene allein war schon der halbe Sieg. Was dieser Junge am Ball zeigte, mit welch romantischem Antritt er sich vom Mann löste, mit welcher Kaltblütigkeit er dribbelte und schoß, das forderte Hervor heraus.

Der lange Halbzeitrechte Csernai und Linksaufßen Katona waren im Sturm der Magyaren neben Bene die auffälligsten Triebfedern. Dagegen wirkte die Abwehr nicht hundertprozentig sattelfest. Beide Verteidiger – Novak und Ihasz – hatten mit den gefährlichen CSSR-Außen Brunovsky und Valosek ihre Mühe, und auch Stopper Orban wirkte bei aller Konsequenz seiner Aktionen nicht tadelfrei. Der CSSR-Angriff blieb im Innentrio mehr oder weniger doch eine stumpfe Waffe, denn für das typische Prager Spiel ins „Gäßchen“

fehlte einfach der Raum. Die größte Gefahr ging von den Flügelflitzern aus, die erstaunlich oft zum Flanken kamen, aber zusehen mußten, wie vor dem ungarischen Tor alles „weggefischt“ wurde. Vor der Pause hatte man den Eindruck, als spiele die CSSR sogar zielfreiger als die etwas verschnörkelten Ungarn. In der ersten Viertelstunde nach der Pause bewies der spätere Sieger dann aber, was wirklich in ihm steckt. So wie die CSSR gegen unsere Mannschaft erst richtig ins Spiel kam, als sie einen dezimierten Gegner vor sich hatte, so entwickelte sie auch im Finale erst dann den nötigen Druck, als die Ungarn den Sieg bereits in der Tasche zu haben glaubten und sich mehr auf die Abwehr orientierten.

Hätten wir im Finale gegen die Ungarn besser ausgesehen als die CSSR? Diese Frage geht von der Annahme aus, daß unsere Mannschaft ihr Semifinalspiel gegen die Männer um Urban, Brunovsky und Lichtenegl gewonnen hätte, wenn ihr das Verletzungsschicksal von Klaus Urbanczyk nicht alles verdorben hätte. Als der Hallenser vom Platz

getragen wurde, stand es noch 1:0 für uns, und den bisherigen Spielverlauf ließ die CSSR – wie man so sagt – „schlecht aussehen“. Unsere Abwehr hatte es vielleicht noch besser als später die Ungarn verstanden, den CSSR-Stürmern durch konsequentes Decken und Stören schon bei der Ballannahme und durch scharfes Dazwischenfahren die Wirkung zu nehmen. Die Kombinationsmaschine der Männer aus Bratislava und Prag kam in dieser halben Stunde überhaupt nicht ins Rollen. Jedes Spiel läuft anders, und mit „Wenn“ und „Hätte“ läßt sich kein zuverlässiges Urteil fällen. Die subjektive Meinung des Augenzeugen schließt sich indessen der selbstbewußten Einstellung der Spieler an: *Wir waren auf der Siegerstraße, als uns das dumme Mißgeschick aus allen Träumen riß.*

Zurück zum Ausgangspunkt dieser Frage: Obwohl das Finale den Skeptikern nicht recht gab, hatten sich viele Experten von einer Paarung Ungarn-DDR mehr versprochen, weil sie vom Aufeinandertreffen verschiedener Spielweisen mehr erwarteten als vom Duell der miteinander fußballerisch „verwandten“ Ungarn und Tschechoslowaken. Es bleibt beim „Wenn“ und „Könnte“ doch sei es gewagt: Mit einem Nöldner in der Form des CSSR-Spiels, der Vogel und Stöcker richtig „geschickt“ hätte, mit einem vom Schußspech nicht so wie in all den Spielen in Tokio verfolgten Frenzel, mit einem gesunden Urbanczyk und vor allem mit den gleichen taktischen Disziplinen wie in allen bisherigen Spielen hätte unsere Mannschaft auch gegen die Ungarn eine echte Chance besessen!

Doch lassen wir die Spekulationen, bleiben wir bei der Wirklichkeit. Als Jürgen Heinsch und Gerhard Körner ihren Kapitän und Freund Klaus Urbanczyk stützend zum Siegerpodest führten und der Klaus als erster die Bronzemedaille in Empfang nahm, schnürte es uns auf der Pressetribüne, die wir den Weg dieser Mannschaft in vielen seinen Stationen aus nächster Nähe erleben konnten, doch ein wenig die Kehle zu. Nach all dem, was von den Ausscheidungsspielen mit Westdeutschland bis zu diesem regnerischen 23. Oktober in Tokio durchgestanden werden mußte, glänzte die olympische Bronze für unsere Jungen heller als jedes Gold.

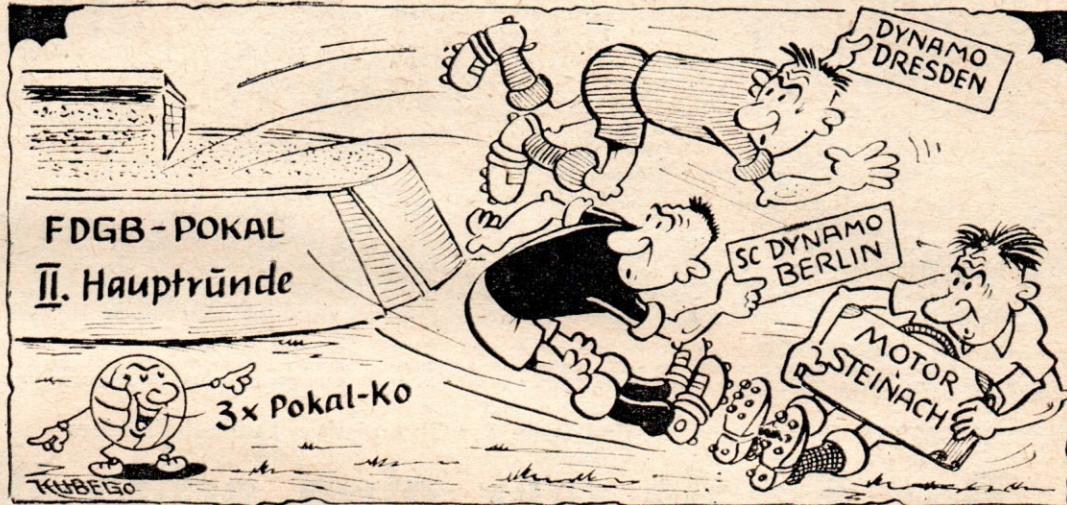


FDGB Pokal

Ligavertreter SC Chemie Halle schaltete Steinach mit 6:0 aus!

Auf einen Blick

Ergebnisse der II. Hauptrunde FDGB-Pokal: SC Cottbus—SC Neubrandenburg 0:2, Vorwärts Cottbus—Dynamo Dresden 2:1 n. V., Vorwärts Leipzig—SC Leipzig 0:4, TSG Wismar—SC Empor Rostock 0:2, Aktivist Karl Marx Zwickau—Wismut Aue 1:1 n. V., Lok Halberstadt gegen SC Karl-Marx-Stadt 1:2 n. V., Turbine Magdeburg—Motor Dessau 0:1, Dynamo Eisleben—Lok Stendal 2:3, Motor Köpenick—ASK Vorwärts Berlin 1:1 n. V., Vorwärts Neubrandenburg—SC Dynamo Berlin 1:0 n. V., Stahl Riesa—Chemie Leipzig 0:1, Motor Eisenach—SC Motor Jena 0:0 n. V., SC Chemie Halle—Motor Steinach 6:0, Wismut Gera—SC Aufbau Magdeburg 1:2, Chemie Zeitz—Motor Zwickau 2:3.



Stein war erneut torgefährlich

Erst Lehrmann, dann Walter zogen die Spielfäden / Steinachs Spielweise kraftlos

SC Chemie Halle—Motor Steinach 6:0 (3:0)

SC Chemie (grün-grünweiß gestreift): Weise; Heyer, K. Hoffmann, Okupniak; Nicht, Riedl; H. Walter, Stein, Lehrmann, Bransch, Klausch. Trainer: Krügel.

Motor (blau): Florschütz; Luthardt, Scheilhammer, Schubert; Fölsche, Kühn; Elmecker, Kiesewetter, Queck, Linß, Sperschneider. Trainer: Leib.

Schiedsrichterkollektiv: Vetter (Schönebeck), Müller, Heinrich; Zuschauer: 9000; Torfolge: 1:0 Stein (21.), 2:0 Bransch (42.), 3:0 Lehrmann (45.), 4:0 Nicht (48.), 5:0 H. Walter (53.), 6:0 Lehrmann (56.).

Das 6:0 ist dem Resultat nach ohne Zweifel eine Pokalsensation. Doch weit sensationeller wirkte aber dieser Vergleich Liga—Oberliga in seinem Verlauf. Der SC

Chemie beherrschte seinen Konkurrenten in allen spielerischen Belangen so souverän, daß sich die Gastgeber vielleicht nicht einmal so recht freuen konnten. Ganz einfach deshalb, weil ein schwer erkämpfter Sieg gegen einen starken Partner natürlich glücklicher stimmt. Sicher, der SC Chemie zeigte sich als ein entschlossener Pokalfighter, und eine Mannschaft spielt immer nur so gut, wie es der Gegner zuläßt. Trotzdem: Die Motor-Elf schien konditionsmäßig einfach nicht da, sie wirkte körperlich und geistig nicht fit. Es gab keinen Ansatzpunkt zu einer ernsthaften Gegenwehr. Es gab niemanden in der Deckung wie im Angriff, der seine Männer mitzureißen vermochte, der das Steuer in die Hand nahm. Weder Fölsche noch Linß, von denen man es am ehesten erwartete durfte, waren dazu bereit.

Unter diesem Blickwinkel muß man das Katz- und Mausspiel der Hallenser mit den Thüringern verstehen. Ungeachtet dessen jedoch imponierte Chemies tempoerfülltes, einsatzstarkes Sturm- und Drangspiel. Lehrmann war in den 20. Anfangsminuten eine ausgezeichnete Umschaltstation, über den alle Fäden ließen und der die auffallend verbesserten, äußerst torgefährlichen Stein und Bransch hervorragend in die Gassen schickte. Später, als seine Kräfte nachließen, übernahm H. Walter diese Aufgabe. Er spann die von den beiden Läufern geknüpften Fäden geschickt weiter, bereitete die Tore Nr. 1 und 3 unmittelbar vor und vollendete selbst Tor Nr. 5. Nicht Riedl waren ein gutes laufendes Paar, und um schnelles, zweckmäßiges Handeln bemüht.

WOLF HEMPEL

Hirschmanns Pfäbälle Lange in der Klemme

Wismut Gera—SC Aufbau Magdeburg 1:2 (0:0)

Wismut (rot): Grimm; Schimmel, Fenk, Schnabel; Schmieder, Schräpler; Schattauer, Büchner, Heetel, Richter, Feetz. Trainer: Ernst.

SC Aufbau (weiß): Blochwitz; Kubisch, Zapf, Retschlag; Seguin, Fronzecz; Wiedemann, Ruhloff, Walter, Hirschmann, Klingbiel. Trainer: Kümmel.

Schiedsrichterkollektiv: Bader (Bremen Rhön), Flechsig, Fischer; Zuschauer: 3000; Torfolge: 1:0 Feetz (72.), 1:1 Kubisch (79.), 1:2 Walter (82.).

Gleich zu Beginn trumpfte Wismut mächtig auf, wobei Feetz mit plaziertem Schuß ein Abseitsstor (11.) erzielte und Schmieder in der 18. Minute den Ball an den Pfosten schmetterte. **Wismut zog Feetz ins Mittelfeld zurück und bremste damit lange Zeit Magdeburgs Fünferreihe.** Bei Wismut waren beide Läufer die Spielmacher. Weiter verdiente sich die gesamte Verteidigung ein Lob. Fenk wußte sich Respekt zu verschaffen, Schimmel und Schnabel stießen oft bis in den gegnerischen Strafraum vor. Die Fünferreihe lebte von Schattauers Inspirationen.

Vom SC waren die Zuschauer zunächst enttäuscht, aber er ließ später sein Können durchblitzen. **Bewundern konnten wir vor allem die genauen Pässe im Mittelfeld. Im Sturm war Hirschmann immer wieder Anspielkraft.** Beide Male hatte er maßgeblichen Anteil, als der SC zum Gegenschlag ausholte. Allerdings erleichterte Grimm dem Siegestorschützen Walter das Werk, als er den Ball unter seinen Körper ins Tor rutschte.

PAUL HEUSCHKE

SC Cottbus—SC Neubrandenburg 0:2 (0:1)

SC C (rot-weiß): Jany; Strempl, Stabach, Prinz; Schuster, Lemanczyk; Wagner, Kurpat, Röhl, Redlich, Koinzer. Trainer: Schober.

SC N (blau-weiß): Behlow; Nathow, Kustack, Hillmann; Voigt, Boldt; Krüger, Hamann, Weiser, Jungbauer, Rappahn. Trainer: Elsler.

Schiedsrichterkollektiv: Schulz (Görlitz), Zeschke, Hübner; Zuschauer: 2500; Torfolge: 0:1 Weiser (9.), 0:2 Hamann (82.).

Erst als das zweite Tor aus der Konterstellung für den Oberliga-Gast fiel, stand der SC N mit beiden Beinen unter den letzten 16 des Pokalwettbewerbs. Sonst gab es zwischen dem Führungstreffer und der Entscheidung für ihn ein Bangen und für den SC C ein Hoffen, wenigstens auf den Ausgleich. Die Sehnsucht der 1:0-Meisterschaftsrevanche der Cottbuser erfüllte sich aber nicht.

Die schön zusammenfließenden Aktionen des Ligisten nach anfangs schwachem Start forderten den Gegner zwar zu einer kämpferisch starken Abwehrleistung und Behlow zu manch tollkühner Parade heraus. Sie besaßen aber schließlich wenig Wert, weil kein Ball den Weg in das Netz des Gegners fand.

Neubrandenburg verzeichnete eine gute erste Viertelstunde mit einigen direkten Pässen über den rechten Flügel, die der anfangs porösen einheimischen Deckung gewiß Kopfzerbrechen bereiteten. Als die Cottbuser aber ihr Spiel schneller machten, mangelte es dem Oberliga-Vertreter an einem die spielerische Marschrute anwendenden Mann.

H. J. SCHULZE

Motor-Blitzstart hatte es in sich!

Chemie Zeitz—Motor Zwickau 2:3 (2:2)

Chemie (grün-weiß): Ernst; Eiteljörge, Fischer I, Meinhardt; Vogel, Gentsch; Bänisch, Fischer II, Dobmeier, Neumann, Löser. Trainer: Sack.

Motor (rot): Meyer; Glaubitz, Beier, Boller; Resch, R. Franz, Schneider, Rentzsch, Jura, Henschel, Speth. Trainer: Oettler.

Schiedsrichterkollektiv: Trautvetter (Immelborn), Fleischer, Monzert; Zuschauer: 3000. Torfolge: 0:1 Glaubitz (8.), 0:2 Speth (9.), 1:2 Neumann (17.), 2:2 Dobmeier (42.), 2:3 Jura (60.).

Die in Zeitz mit Spannung erwartete Pokalrevanche des Vorjahres begann mit einem unerwarteten Zwickauer Paukenschlag. Erstmalig wieder mit Jura, hatten die Gäste einen furiösen Start, spielten schnell und modern und ließen damit die Zeitzer zunächst sehr schlecht aussehen. Als Zwickau innerhalb einer Minute eine klare 2:0-Führung herausschöpfte, gab keiner mehr einen Pfifferling für die Zeitzer. Durch das 0:2 schienen diese aber erst richtig wachgerüttelt, so daß sich im weiteren Verlauf endlich der Pokalkampf abwickelte, den man erwartet hatte. Chemie hielt die nächste halbe Stunde in allen Belangen völlig mit, und verdient wurde so aus dem Rückstand ein 2:2.

An spielerischen Höhepunkten fehlte es jedenfalls in den ersten 45 Minuten nicht. Gekonnte Ballpassagen, prachtvoller Einsatz und kernige Schüsse ließen die Zuschauer mitgehen. Nur eine böse Entgleisung von Henschel an Fischer I trübte den prächtigen Kampf. Schade, daß die zweite Halbzeit leistungsmäßig nicht Schritt hielte.

Ein Strafstoß brachte schon frühzeitig die Entscheidung. Darauf hatte Motor sichtbare Vorteile, während die Zeitzer wie schockiert wirkten. Erst in der letzten Viertelstunde brachten die Gastgeber nochmals Pokalgeist auf. Es war aber zu spät, um die sichere und jetzt vielbessige Zwickauer Abwehr zu überwinden.

Fritz Schlegel

Schwung und Rhythmus fehlten

TSG Wismar zeigte sich nicht elanvoll und offensiv genug, um zu bestehen

TSG Wismar—SC Empor Rostock
0 : 2 (0 : 0)

TSG (weiß-rot): Spiegel; Dankert, Thede, Zimmermann; Witte, Schöning; Sykora, Stein, Jatzek, Reimer, Nowitzki. Trainer: Thoms.

SC Empor (weiß-blau): Schröbler, Zapf, Rump, D. Wruck; Kaube, Habermann; Barthels, Kleiminger, Kostmann, Drews, Hergesell. Trainer: Fritzsch.

Schiedsrichterkollektiv: Köpcke (Wusterhausen), Kootz, Terkowsky; Zuschauer: 6000; Torfolge: 0 : 1 Hergesell (54.), 0 : 2 Kostmann (82.).

Die alten Oberliga-Strategen auf der Wismarer Tribune, wie Reinke oder Szewierski, unterhielten sich lieber über das Fußball-Ballett, das Jiri Popper am Abend zuvor im

Fernsehen geboten hatte. Der "Tanz" auf dem von 6000 erwartungsfrohen Zuschauern umsäumten Spielfeld des Jahn-Sportplatzes der Werftstadt konnte die alten und jungen Fußballerherzen kaum entzücken. Zuwenig Schwung zeigten die 22 Akteure, und der Rhythmus des Spieles bekam mehr als einmal einen Knacks. Vor allem auf der Seite des Sechsten der Liga, Staffel Nord, hätte man mehr Elan, mehr Offensivkraft erwartet. Aber mit dieser Spielanlage war der Oberliga-Tabellenführer nicht aus der im Hinblick auf das Intercup-Spiel in Karl-Marx-Stadt angebrachten Reserve zu locken, zumal Rechtsverteidiger Dankert in der 76. Minute wegen Nachschlagsen

durch den souveränen Köpcke in die Kabine geschickt wurde.

Nur in den letzten 15 Minuten vor der Pause wurde der SC Empor so gefordert, wie man es eigentlich von dem Liga-Neuling für die ganze Spielzeit erwartet hatte. Das 4:2-4 hatte sich Trainer Thoms sicher ganz winksam gedacht. Durch die Zurücknahme des etatmäßigen Rechtsaußen Thede auf die Mittelverteidigerposition und durch den Einsatz von Nowitzki als hängender Linksausen wurde dem Rostok-

Einviinke

Ohne Gegentreffer blieb die Oberligavertretung von Dynamo Dresden in drei Vergleichen auf ungarnischem Boden. Nachdem sie zunächst Ozdi Kohasz mit 2:0 Toren bezwingen konnte, erreichte sie in den folgenden Begegnungen mit Debrecen und Szekesfehervar jeweils ein torloses Remis.

Besten Dank auf diesem Weg für die Kartengrüße von Manfred Kaiser (Wismut Aue) und des Massieurs Winnig (TSC Berlin) aus dem Sportsanatorium in Kreischa.

Mit GAIS Göteborg gibt am heutigen Dienstag eine schwedische Mannschaft ihre Visitenkarte in Berlin ab. Die vom bekannten Altinternationalen Gunnar Gren betreuten Skandinavier treffen auf eine DDR-Nachwuchsauswahl. GAIS Göteborg gehörte bis zur vergangenen Saison der höchsten schwedischen Leistungsklasse an, mußte dann jedoch absteigen.

Eine Änderung im amtlichen Ansetzungsheft 1964/65 ist auf der Seite 45 unter der Ziffer 5 vorzunehmen: Dubsky, Gerolf, Dresden A 28, Tharandter Straße 44, I.

In allen Belangen überlegen

Vorwärts Leipzig—SC Leipzig
0 : 4 (0 : 2)

Vorwärts (weiß): Nagel; Fraundorff, Große, Schmidt; Krehahn, Wehrmann; Zeidler, Walther, Biwald, Kohl, Heilemann. Trainer: Eilitz.

SCL (blau-gelb): Nauert; Trojan, Gießner, Ch. Franke; Fischer, Drößler; Berger, Tröltzsch, Naumann, Schaller, Zerbe. Trainer: Krause.

Schiedsrichterkollektiv: Meißner (Dommitzsch), di Carlo, Penzel; Zuschauer: 4000; Torfolge: 0 : 1 Zerbe (33.), 0 : 2 Berger (42.), 0 : 3 Tröltzsch (60.), 0 : 4 Schaller (85.).

Nach 10 Spielminuten dominierte der SCL im Pokalduell der Ortsnachbarn so eindeutig, daß nur eigenes Unvermögen beim Torschuß und große Abwehrataten des Gegners die Club-Elf zur Erfolglosigkeit verurteilen konnten. Die Chance für den ASV, dem Spiel eine entscheidende Wendung zu geben, war zu diesem Zeitpunkt bereits dahin. Zeidler, der spur-schnelle, gefährliche, kaum dem Juniorenalter entwachsene Rechtsaußen kam zweimal in diesen

ersten Minuten in halbrechter Position in Ballbesitz und zog auf und davon. Er schoß vielleicht etwas zu früh, verfehlte dadurch einmal das Tor und blieb auch beim zweiten Versuch erfolglos, weil Nauert gedankenschnell reagierte und den Ball an den Pfosten lenkte.

Damit hatte der ASV sein Pulver verschossen, da keiner der Vorwärts-Stürmer über die Mittel verfügte, die sicheren Deckungsspieler des SCL zu überlisten. Der SCL, in allen Reihen besser besetzt, triumphierte mit klügerem Zuspiel, besserer Ballbehandlung und überlegener körperlicher Bereitschaft. Fischer, der spielbestimmend wirkte, Naumann und Drößler teilten das Spielfeld unter sich auf. Tröltzsch Flanken brachten Kopfballtreffer durch Zerbe und Schaller, zu denen Torwart Nagel allerdings Beihilfe leistete. Nicht zu halten war dagegen Bergers Schuß aus spitzem Winkel und auch der dritte Treffer durch Tröltzsch, für den Zerbe und Naumann mit direkten Paßfolgen die Vorarbeit geleistet hatten. RAINER BAUMANN

damit Sturm lange Zeit die Gefährlichkeit genommen, wurde vor allem der junge Kostmann lange im Tordrang lahmgelegt. Aber es fehlt dafür vorn nahezu alles, was die clevere Rostocker Abwehr hätte in Verlegenheit bringen können. Wenn wirklich einmal eine Chance herausgespielt war, dann wurde sie unkonzentriert und mit schlechter Ballbehandlung vergeben, wie zum Beispiel in der 64. Minute, als Reimer freistehend und unbedrängt überhastet über das Tor schoß.

So konnte der Club das Derby mit seinem Bezirksrivalen sozusagen im Schritt gewinnen. Man suchte geschickt den freien Raum, ein paar gekonnte Kombinationen, von der Routine eines Kleiminger oder Drews und der Spritzigkeit eines Barthels getragen, genügten, um den Einzug in die dritte Hauptrunde zu sichern.

GÜNTHER BONSE



Die weiteren Spiele der II. Hauptrunde endeten mit einigen großen Überraschungen

Turbine Magdeburg—Motor Dessau 0 : 1 (0 : 1)

Turbine (grün-rot): Zeppemeisel; Heinemann, Buchheiser, Buchwald; Herzberg, Richter; Böttcher, Rautenberg, Niewand, Abraham, Meistring. Trainer: Behne.

Motor (blau): Kujak; Krause, Böhme, Kase; Steinborn, Eisner; Dzubiel, Stiller, Jacobs, Stiller, Koch. Trainer: Weizel.

Schiedsrichterkollektiv: Schulz (Nauen), Knießner, Fischer; Zuschauer: 800; Tor: 0 : 1 Stiller (22.); Foulstrafstoß).

Aktivist Zwickau—Wismut Aue 1 : 1 (0 : 1, 1 : 1) n. Verl.

Aktivist (schwarz-gelb): Baumann; Schaub, Merkel, Schäfer; Frank, Hallbauer; Tauscher, Wajandt, Matyschik, Lüscher, Seidel. Trainer: Satrapa.

Wismut (blau): Thiele; Gerber, Müller, Wagner; Pohl, S. Wolf; Härtwig, Schmidel, Zink, Miller, Wachtel. Trainer: Günther.

Schiedsrichterkollektiv: Kunze (Karl-Marx-Stadt), Knott, Weber; Zuschauer: 4600; Torfolge: 0 : 1 Wagner (25.), 1 : 1 Seidel (47.).

LoK Halberstadt—SC Karl-Marx-Stadt 1 : 2 n. V. (1 : 0, 1 : 1)

LoK (rot-weiß): Böllmann; John, Staat, Schneider I; Mohnhaupt, Tischel; Rönnebeck, Schubert, Heinicke, Misch, Soyke. Trainer: Weitkühn.

SC K (blau): Gröper; Weikert, Hüttner, Rüdrich; Feister, A. Müller; Schuster, Erler, Steinmann, Kupferschmied, Taubert. Trainer: Scherbaum.

Schiedsrichterkollektiv: Duda (Delitzsch), Mora, Hegemann; Zuschauer: 2500; Torfolge: 1 : 0 Misch

ASK, Aue und Jena müssen nochmals spielen

(15.), 1 : 1 Hüttner (89.), 1 : 2 Tautberg (97.).

Vorwärts Cottbus—Dynamo Dresden 2 : 1 n. V. (1 : 1, 1 : 1)

Vorwärts (rot-gelb): Böhni; Wraßmann, M. Müller, Schmidt; Roy, Reichert; Vetterke, P. Rößler, Gohlike, Grigoleit, Knott. Trainer: Stenzel.

Dynamo (weiß-grün): Noske; Haustein, Pfeifer, Ziegler; Oeser, Diebst; Polz, Pahlitzsch, Legler, Kreische, Gumz. Trainer: Petzold.

Schiedsrichterkollektiv: Riedel (Falkensee), Myskowski, Barth; Zuschauer: 1500; Torfolge: 1 : 0 Grigoleit (24.), 1 : 1 Polz (45.), 2 : 1 Vetterke (105.).

Stahl Riesa—Chemie Leipzig 0 : 1 (0 : 0)

Stahl (rot-weiß): Berge; Lehmann, Schmidt, Kirchner; Schindler, Ehl; Pawlow, Müller, Kern, Prell, Schröder. Trainer: Dufke.

Chemie (weiß-grün): Günther; Krause, Herrmann, Kramer; Herzog, Slaby; Schmidt, Richter, Scherbarth, Sannert, Behla. Trainer: Kunze.

Schiedsrichterkollektiv: Knauer (Aue), Gerisch, Dorner; Zuschauer: 3500; Tor: 0 : 1 Behla (57.).

Motor Köpenick—ASK Vorwärts Berlin 1 : 1 (0 : 1, 1 : 1) n. Verl.

Motor (rot): Ignaczak; Mollen-

hauer, Deinert, Kuley; Labs, Sobanski; Grunst, Hausner, Gadow, Hoge, Schulz. Trainer: Brüll.

ASK Vorwärts (rot-gelb): Weiß; Begerad, M. Müller, Krampe; Kalinke, Kliupel; Nachtigall, R. Müller, Vogt, Piepenburg, Großheim. Trainer: Fritzsche.

Schiedsrichterkollektiv: Halas (Berlin), Kaminski, Sachtleben; Zuschauer: 2000; Torfolge: 0 : 1 Piepenburg (30.), 1 : 1 Gadow (47.).

Motor Eisenach—SC Motor Jena 0 : 0 nach Verlängerung

Motor (blau): Garwe; Bräuning, Müller, Spangenberg; Bockris, Haltenhof; Ernst, Kulessa, Tittmann, Wolff, Urban. Trainer: Rüger.

SC Motor (weiß-blau): Heinkel; Stricksner, Marx, Werner; Hergert, Ahnert; Knobloch, Lange, P. Ducke, Krauß, R. Ducke. Trainer: Buschner.

Schiedsrichterkollektiv: Köhler (Leipzig), Jentsch, Günther; Zuschauer: 4000.

Vorwärts Neubrandenburg gegen SC Dynamo Berlin 1 : 0 n. V. (0 : 0)

Vorwärts (rot-weiß): Tschernatsch; Heinze, Koder, Niebuh; Hügel, Müller; Brachrock, Wittenbecher, Felsch, Kasel, Kükpe. Trainer: Klose.

SC Dynamo (weiß - weinrot): Bräunlich; Fuchs, Heine, Skaba;

Bley, Unglaube, Losier, Mühlbächer, Meyer, Wolff, Geserich. Trainer: Gödike.

Schiedsrichterkollektiv: Töllner (Rostock), Trzcinzka, Karberg; Zuschauer: 2000; Tor: 1 : 0 Wittenbecher (14.).

Dynamo Eisleben gegen Lok Stendal 2 : 3 (0 : 0)

Dynamo (grün-weiß): Lihsa; Sacher, Treitschke, Anton; Bäuerle, Waldhauser; Bartlitz, Reinecke, Schüble, Woit, Gebhardt. Trainer: Lehmann.

Lok (rot-schwarz): Falke; Weiser, Felke, Prebusch; Weißkopf, Pollaene; Karow, Strohmeyer, Kociale, Liebrecht, Güssau. Trainer: Schwender.

Schiedsrichterkollektiv: Warz (Erfurt), Aurich, Göper; Zuschauer: 1500; Torfolge: 0 : 1 Strohmeyer (46.), 1 : 1 Schülke (54.), 1 : 2 Karow (58.), 1 : 3 Güssau (65.). 2 : 3 Schülke (74.).

Nachholepokalspiel am Mittwoch Motor Dessau gegen SC Frankfurt 7 : 1 (4 : 1)

Motor (weiß-rotweiß): Kujak; Almus, Böhme, Krause; Steinborn, Eisner; Koch, E. Stiller, Jakobs, Stieler, Steinat. Trainer: Weizel.

SC (blau-blau-weiß): Zeidler; Hausmann, Wolf, Weiß; Winkel, Kokolsky; Prager, Zimmer, Pintaske, Mücke, Heese. Trainer: Morgan.

Schiedsrichterkollektiv: Busch (Döbeln), Thamm, Deutscher; Zuschauer: 800; Torfolge: 1 : 0 Jakobs (21.), 1 : 1 Zimmer (25.), 2 : 1 Stiller (26.), 3 : 1 Jakobs (28.), 4 : 1 Eisner (37.), 5 : 1 Koch (63.). 6 : 1 Jakobs (82.), 7 : 1 Stiller (87.).

Eine andere Entscheidung gab es für die Elf von Dynamo Kiew nicht:

„Wir mußten spielen, um zu beweisen, daß wir noch da und vor allem zu kämpfen.“

47

Jahre danach, nach den Tagen des roten Oktober. Es wäre vermessen, die Spanne dieses Zeitlaufes, die Ereignisse dieser historischen Entwicklung an dieser Stelle in Worte kleiden zu wollen. Was zwischen den

Schüssen von Petrograd, der am 7. November 1917 zum Siege geführten Oktoberrevolution und dem Heute liegt, was mit dem grandiosen Plan der Kommunismus verheißenden Elektrifizierung des Landes begann und über den ersten Weltraumflug Juri Gagarins bis zur jüngsten Raumfahrt der kosmischen Troika führte, ist ein zu weites Feld, als daß hier auch nur der bescheidene Versuch einer Darstellung der Dinge vorgenommen werden könnte. Was sich einst nur in kühnen Träumen niederschlug und in verheißungsvollen Vorstellungen existierte, fand im Werk Lenins Gestalt, ist jetzt, da sich der Tag der die Welt verändernden Oktoberrevolution zum 47. Male jährt, unumstößliche Gewißheit:

Die Sowjetunion verwirklicht den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft. Dieses Werk ist unantastbar!

Jetzt, da diese Zeilen geschrieben werden, liegt die Reise der Nachwuchsauswahl des DFV bereits einige Wochen zurück. Wir trafen auf dieser Fahrt mit Menschen zusammen, denen begegnet zu sein man sich glücklich schätzen durfte. Ein wenig über sie und über ein Erlebnis besonderer Natur, das von der moralischen Kraft und Siegeszuversicht sowjetischer Fußballspieler während des letzten Weltkrieges zeugt, soll hier erzählt werden.

Günter Simon : Auf den Spuren des „Todesspiels von Kiew“ aus seinen Erinnerungen / Ein „FU-WO“-Beitrag zum 47.

Der Beginn dieser Geschichte liegt weit zurück. Es ist Jahre her, als ich zum erstenmal von ihr erfuhr. Wie oft passiert es, daß man in irgendeiner Zeitung, einer Broschüre oder Illustrierten vielleicht, auf eine interessante Begebenheit stößt. Für den Augenblick von Reiz, vermag man sich ihrer schon nach Tagen oder Wochen kaum noch zu erinnern. Ein alltäglicher, durchaus natürlicher Vorgang. Die nachfolgende Geschichte aber gehört zu jenen, die sich einprägen, die für immer in der Erinnerung bleiben.

Im August 1958 veröffentlichte „Neues Deutschland“ den Auszug eines Berichtes aus der sowjetischen „Komsomolzkaia Prawda“, der 1957 unter der Überschrift „Das Todesspiel von Kiew“ erschienen war (zwei Jahre später fasste der sowjetische Autor Alexander Borstschagowski die Vorgänge um dieses Spiel – man muß sich förmlich zwingen, diesen sprachlichen Terminus dafür zu verwenden – in seinem Roman „Ihr größtes Spiel“ ab).

Die Kenntnis der furchtbaren Grausamkeiten, denen sich der deutsche Faschismus im letzten Weltkrieg schuldig gemacht und für die ihn das Urteil der Welt für immer schuldig gesprochen hat, lehrte uns, daß die zum System gewordene nazistische Unmenschlichkeit selbst zu den schlimmsten Verbrechen fähig war. Hier, mit der Geschichte des wohl ungewöhnlichsten Fußballspiels überhaupt, das jemals stattgefunden hat, das eine Begegnung erbarmungslosen Hasses war, wurde uns die ganze Brutalität, der Terror gegenüber dem sowjetischen Volk, gegenüber seinen Sportlern, in schonungsloser Deutlichkeit vor Augen geführt.

Weshalb ich die Geschichte aufgreife? Deshalb, weil die Nachwuchsauswahl des DFV auf ihrer Freundschaftsspielreise durch die ukrainische Sowjetrepublik neben Lwow und Lugansk auch in Kiew spielte. Kiew! Was lag näher, als der literarischen Überlieferung nachzugehen, nach jenen Menschen zu forschen, die in der wahrscheinlich bittersten Stunde ihres Lebens ihre Menschenwürde bewahrten, sich angesichts des Todes voller Stolz und aus tiefer Liebe zu ihrer Heimat nicht beugten. Der Wunsch, in der Vergangenheit zu forschen, entsprang nicht allein nur journalistischer Neugier sondern dem inneren Antreten, Spiefern jener Mannschaft von Dynamo Kiew zu begegnen, die im August des Jahres 1942 in der vom Krieg schwer zerstörten ukrainischen Hauptstadt als ausgemergelte Kriegsgefangene mit einer Tagesration von nur 300 Gramm Brot einer austrierten, sich in hervorragender körperlicher und spielerischer Verfassung befindlichen Mannschaft eines deutschen Luftwaffen-Sportvereins Paroli bot, und das im wahrsten Sinne des Wortes unmöglich Scheinende möglich machte und sie mit 5:4 schlug.

Die Nacht umfing uns, als wir mit einer AN 10 der sowjetischen Aero-Flot von Lwow, im Volksmund wegen ihrer fast 100 000 Hoch- und Fachschüler nur Studentenstadt genannt, nach Kiew flogen. Neben mir saß Pjotr Iwanowitsch Wessnossenko, der sympathische, ein wenig wortkarge Generalsekretär des ukrainischen Fußballverbandes. Er mußte meine innere Unruhe gespürt haben. Fragend sah er mich an. Ich hatte ihm mein Bedenken noch nicht zu Ende vorge-



„faß wir noch leben, wir gewillt sind!“

ew“ Michail Swiridowski, der Kapitän der Elf, erzählt
Jahrestag der die Welt verändernden Oktoberrevolution

tragen, als ich auch schon die feste
Zusicherung hatte, in Kiew, während
unseres zweitägigen Aufenthaltes, wenigstens mit einem oder
mit zwei Spielern der legendären
Dynamo-Mannschaft des Jahres
1942 zusammenzutreffen. Was sollte
ich sagen? Ich war überrascht und
hocherfreut zugleich, daß sich die
Dinge so glücklich fügten.

Pjotr hieß sein Wort. Die Tiefstrahler hatten die gepflegte Rasenfläche des Dynamo-Stadions gerade in helles Licht getaucht, als der Dolmetscher mich mit ihm be-kannt mache.

Michail Swiridowski, der Soko-
louski des Borstschaginschen Ro-
mans, eine der Hauptpersonen des
Buches und des tragischen „Spiels
mit dem Tode“. Kannte ich ihn so?
Hatte ich ihn mir so vorgestellt?
Wie unwichtig diese Fragen im
Augenblick unserer Begegnung.

Nur mittelgroß, bescheiden wirkend, mit klugen Augen, so stand er vor mir. Er schien zu ahnen, daß mir die Fragen nach den Vorgängen um das Todesspiel nicht leichtfallen würden und kam mir zuvor, begann von sich aus zu erzählen.

„Die literarischen Überlieferungen sind richtig. Ich hatte mit meinen Mannschaftskameraden 1942 mit der Waffe in der Hand an der Verteidigung Kiews teilgenommen. Wir gerieten in Gefangenschaft und kamen in ein Lager der SS. Man zwang uns zur Arbeit in einer Brotfabrik. Dort stellte man uns auch vor die Wahl: Entweder wir bilden eine Fußballmannschaft und spielen gegen den deutschen Luftwaffen-Sportverein, oder wir werden zur Zwangsarbeit in die Ruhrkohlengruben verschleppt.“

Zuerst wollten wir zu fliehen versuchen, dann aber entschlossen wir uns trotz unserer schlechten körperlichen Verfassung zum Spiel. Es siegte ganz einfach die Überzeugung, spielen zu müssen, um unseren Menschen zu beweisen, daß wir noch leben, daß wir noch da sind und daß wir vor allem zu kämpfen gewillt sind. Gleich an welcher Stelle auch immer!

Fast alle unsere Spieler gehörten der ukrainischen Auswahl an. Ich selbst spielte von 1933 bis 1941 als rechter Verteidiger in der sowjetischen Auswahlmannschaft. An die Zahl meiner Repräsentativ-spiele kann ich mich nicht mehr

Das ist die Elf von Dynamo Kiew (die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1937), die zu den bekanntesten Vertretungen der Sowjetunion zählte.

erinnern. Es waren genug. Meine Kameraden hatten mich zum Spiel gegen die Deutschen zum Kapitän gewählt. Es war eine schwere Bürde für mich, vor allem, als man uns zur Halbzeit, wir führten mit 3:2, in der Kabine erklärte, wir würden im Falle eines Sieges ohne Pardon erschossen werden. Es war eine grauenhafte Eröffnung für uns. Ebenso grausam wie der Vorfall, der sich während des Spiels ereignete. Nach einer schmerzhaften Verletzung unseres Rechtsaußen, der, an der Seitenlinie liegend, nach Hilfe ausschaut, lief ein Matrose aus den Zuschauerreihen auf das Feld, um ihm zu helfen. In diesem Augenblick erhob sich ein General der

Die Fotos wurden uns von Michail Swiridowski zur Verfügung gestellt.

faschistischen SS, der unmittelbar davor auf der Tribüne saß, und schoß den Matrosen vor unseren Augen und denen der Zuschauer nieder. Es war entsetzlich, das mit ansehen zu müssen.

Die Folgen unseres Sieges bekamen wir unmittelbar darauf mit aller Härte zu spüren. Wir wurden vom Fleck weg verhaftet und drei Monate in Einzelhaft gesperrt. Kurze Zeit darauf wurden mehrere Spieler der Mannschaft erschossen oder in Konzentrationslager verschleppt.“

Der 57jährige, der bereits vor und während des Krieges als Trainer arbeitete und heute als Wirtschaftsleiter und Trainer im Haus der Offiziere in Kiew tätig ist, sprach leidenschaftlos, aber voll innerer Erregung. Dann nahm er eine schon etwas vergilbte Fotografie aus seiner Brieftasche und zeigte sie mir.

„Sehen Sie hier. Das war unsere hochgeschätzte Dynamo-Elf Ende der dreißiger Jahre. Von ihr wurden Torwart Trussejewitsch (2. v. links), Verteidiger Klimenko (2. v. rechts) und Läufer Kusmenko (4. v. rechts) erschossen. Fjodor Tutschew (4. v. links) starb nach seiner Entlassung aus dem Lager, Makar Gontscharenko (1. v. rechts) kam in ein Konzentrationslager.



Hoch steigt hier Nikolai Trussejewitsch, der in den dreißiger Jahren bekannte Torwart Dynamo Kiews, und fängt einen Flankenball sicher ab. Er wurde am 23. Februar 1943 von der faschistischen SS erschossen.

Von dort gelang ihm die Flucht. Mit ihm wohne ich heute zusammen in einer Wohnung. Alle Spieler, die von der Lager-Elf am Leben geblieben sind, arbeiten jetzt als Übungsteiler, Trainer, Lehrer oder in den Sportverwaltungen.“

Die Geschehnisse des Jahres 1942, die Grausamkeiten des Faschismus sind für Michail Swiridowski nur noch eine böse Erinnerung. Seine abschließenden Worte machen uns deshalb auch besonders froh:

„Was ist der Faschismus? Er ist tot, zerschlagen, ohne eine Spur in unseren Herzen zu hinterlassen. Was geschehen ist, werden wir nicht vergessen. Wir wissen aber, daß mit der DDR ein neuer, besserer

deutscher Staat entstanden ist, der uns die Garantie gibt, daß sich Vergangenes niemals wiederholen wird. Über die gesunde, fortschrittliche Entwicklung der DDR braucht es nur wenig Worte. Ich habe mit großem Interesse ihre Entwicklung verfolgt, besonders das Vorankommen ihres Fußballs zur Kenntnis genommen. Im vergangenen Jahr hat mir die DDR-Nationalmannschaft bei ihrem 3:1-Sieg in Kiew schon ganz ausgezeichnet gefallen, und das Abschneiden ihrer Olympia-Auswahl spricht ja Bände. Unsere Fußballspieler und die aus der DDR sind Freunde geworden, und das ist gut so.“

Unser Gespräch konnte nicht besser als mit diesen Worten eines Menschen beschlossen werden, der soviel Bitterkeit und Leid im Kriege hat ertragen müssen, der andererseits aber wohl zu differenzieren weiß. In den Thesen zum 15. Jahrestag der Gründung unserer Republik hieß es, daß „erstmals ein deutscher Staat existiert, auf den die Völker nicht mit Mißtrauen, Furcht und Argwohn zu blicken brauchen, dessen ganze Politik mit dem Streben der Menschen nach Frieden und Verständigung voll übereinstimmt“. In dieser Woche, da wir die deutsch-sowjetische Freundschaft besonders ehren, werden wir uns der Bedeutung dieser Worte erst recht bewußt. Auch die Fußballspieler, denen wir in Lwow, Kiew und Lugansk begegnet sind, wissen darum, auch Michail Swiridowski weiß es. Unter diesen Gesichtspunkten glich unsere Reise einer Mission.

Magdeburg

Aktivist Staßfurt—Aufbau Börde Magdeburg 2 : 2, Einh. Burg—Aktivist Hötensleben 3 : 0, Mot. Mitte Magdeburg gegen Lok Halberstadt abgesetzt, Emp. Tangermünde gegen Mot. Schönebeck 0 : 1, Einh. Zerbst—Trakt. Klötze 0 : 0, Chem. Schönebeck gegen Akt. Gommern 0 : 2, Vor. Mot. Oschersleben gegen Stahl Blankenburg 2 : 0, Lok Güsten—Einh. Wohlstedt 1 : 0.

Einheit Burg 31: 8 20: 2
Lok Halberstadt 22: 5 15: 5
Chem. Schöneb. 30:17 14: 8
Traktor Klötze 21:15 13: 9
A. B. Magdeb. 19:19 13: 9
M. M. Magdeb. 31:23 12: 8
Akt. Gommern 17:18 12:10
Stahl Blankenburg 16: 8 10:12
Einh. Wohlmerst. 25:25 10:12
Mot. Schönebeck 18:18 10:12
V. M. Oscherslb. 19:21 10:12
Lok Güsten 13:17 9:13
Akt. Staßfurt 24:30 9:13
Emp. Tangerm. 13:30 6:16
Einheit Zerbst 13:32 6:16
Akt. Hötensleben 11:37 5:17

Hier die Bezirke

gegen Akt. Geiseltal Mitte 1 : 0, Mot. Ammendorf gegen Trakt. Teuchern 2 : 1, Emp. Halle—Chemie Zeitz 2 : 4, SC Chemie Halle II—Chemie Buna/Schkopau 2 : 0.

Staffel Nord: Dyn. Eisleben II—Stahl Sangerhausen 0 : 2, Motor Dessau II—Chemie Pfeiferitz 1 : 0, Chem. Greppin—Stahl Hettstedt 2 : 1, Stahl Helbra—Mot. Köthen 2 : 1, Mot. Aschersleben gegen Chem. Wolfen 0 : 3, Akt. Gräfenhainichen gegen Stahl Thale 3 : 1, Chem. Bitterfeld—Chem. Bernburg 1 : 1.

Gera

Motor Saalfeld—Chemie Schwarza 2 : 0, Rot. Blankenstein—Chem. Jena 1 : 3, Einh. Rudolstadt—Stahl Sibitz 4 : 2, Einh. Schleiz gegen Wismut Gera II 1 : 2, Dyn. Gera—Mot. Neustadt 4 : 0, Fortschr. Weida—Einh. Triebes 3 : 1, Motor Zeiss Jena—Vorwärts Zschachenmühle 2 : 1, Fortschr. Greiz gegen Chem. Kahla 3 : 1.

Mot. Zeiss Jena 27:10 16: 6
Chemie Jena 36:13 15: 7
Chem. Schwarza 19:16 15: 7
Mot. Saalfeld 17:14 14: 8
Mot. Neustadt 20:13 13: 9
ASG Zsch.mühle 17:14 13: 9
Dyn. Gera 22:17 12:10
Fortschr. Weida 22:18 11:11
Wismut Gera II 16:18 11:11
Einheit Schleiz 18:24 10:12
Einh. Rudolstadt 22:32 10:12
Stahl Sibitz 20:22 9:13
Einheit Triebes 20:28 9:13
Fortschr. Greiz 16:21 8:14
Rot. Blankenst. 15:26 8:14
Chemie Kahla 11:32 2:20

Berlin

Tiefbau Berlin—Lichtenberg 47 3 : 6, ASG Vorw. Berlin—Rot. Babelsberg 1 : 1, Lok Wittstock gegen Lok Kirchmöser 2 : 1, Mot. Süd—Stahl Brandenburg 1 : 1, Lok Brandenburg—Vorw. Potsdam ausget., Mot. Rathenow—Einh. Nauen 1 : 4.

Stahl Hennigsd. 19: 4 15: 3
Mot. Hennigsdorf 37:10 14: 4
Chemie Premnitz 19:15 11: 7
Einheit Nauen 21:23 11: 7
SC Potsdam II 13: 8 10: 6
Motor Süd 23:16 10: 8
Lok Kirchmöser 15: 9 10: 8
St. Brandenburg 20:15 10: 8
Lok Brandenburg 15:10 8: 6
Aufbau Jüterbog 13:15 8: 8
Birkenwerder 11:15 8:10
Rot. Babelsberg 28:25 7:11
Motor Rathenow 9:32 6:12
Lok Wittstock 14:28 5:13
Vorw. Potsdam 12:25 3:13
Aufb. Zehdenick 8:27 2:14

Halle

Staffel Süd: Chem. Dürrenberg—Mot. Ost Halle 1 : 1, Turb. Halle—Stahl Eisleben 1 : 0, Akt. Geiseltal—Akt. Beuna 2 : 2, Trakt. Osterfeld

Lok Prenzlau—Lok Pasewalk 3 : 0, Nord Torgelow gegen Einh. Teterow 1 : 4, Demmener VB—Lok Malchin 0 : 1, Fortschr. Malchow gegen Vorw. Karpin 1 : 3, Vorwärts Löcknitz—Vorw. Torgelow abg., Dyn. Pasewalk gegen Turb. Nbg. 2 : 0, Vorwärts Spechtritz—Lok Warren 0 : 6, Trakt. Mirow—Lok Anklam 1 : 2.

Lok Prenzlau 28:15 18: 4
Lok Waren 30:16 16: 6
Vorw. Karpin 23:11 15: 5

Erfurt

Mot. Nord Erfurt—Vorw. Creuzburg 1 : 0, Greußen gegen Nordhausen West 1 : 0, SC Turbine Erfurt II gegen Heiligenstadt 5 : 2, Motor Gotha—Fortschritt Apolda 1 : 0, Sondershausen gegen Waltershausen 2 : 2, Breitenbach—Gispersleben 4 : 2, Sollstedt—Dyn. Erfurt 2 : 2, Mot. Weimar II gegen Sommerda 2 : 1.

Motor Gotha 18:10 19: 5
Mot. Nordh. W. 31: 7 18: 6
Dyn. Erfurt 22:12 16: 8
Turb. Erfurt II 19:13 15: 9
Gl. Sondershs. 26:22 15: 9
ZSG Waltershs. 18:18 12: 9
Vorw. Creuzbg. 14:20 11:11
Mot. Sömmersd. 23:25 11:13
Akt. Sollstedt 18:21 11:13
Mot. Gispersleben 18:26 11:13
Mot. Nord Erfurt 14:15 10:14
Emp. Greußen 21:25 10:16
Einh. Breitenb. 21:20 9:15
Mot. Weimar II 13:24 9:15
Rot. Heiligenst. 16:26 8:16
Fortschr. Apolda 11:19 7:17

Frankfurt

Lok Eberswalde gegen Lok Frankfurt (Oder) 1 : 3, Stahl Eisenhüttenstadt II—Vorw. Storkow 4 : 2, Stahl Finow gegen Einh. Strausberg vergleich 18. 11., Traktor Großlindow—Chemie Fürstenwalde 2 : 1, Dyn. Frankfurt (Oder)—SC Frankfurt (Oder) 2 : 2, TSG Fürstenwalde gegen Mot. Eberswalde 1 : 2, Stahl Hennickendorf gegen Traktor Wriezen 3 : 2.

SC Frankfurt (O.) 30: 9 17: 3
Mot. Eberswalde 32:14 16: 4
St. Eisenhst. II 30:10 15: 5
Eng. Frankf. (O.) 28:17 14: 6
Vorw. Storkow 24:15 11: 7
TSG Fürstenw. 21:21 10: 8
Stahl Finow 13:16 8:10
Lok Frankf. (O.) 10:15 8:12
Lok Eberswalde 13:20 7:11
Einh. Strausberg 15:25 7:11
Trkt. Großlindow 18:28 7:13
St. Hennickendorf. 12:31 5:13
Chem. Fürstenw. 11:16 4:16
Trkt. Wriezen 10:30 3:17

K.-M.-Stadt

Staffel Ost: SC KMS II gegen Freiberg 2 : 1, Brand-Langenau—Oberfrohna 3 : 1, Zschopau—Marienberg 5 : 1, Mittweida—Markersdorf 3 : 1, Lok KMS—Geyer 1 : 2, Olbernhau—Rabenstein KMS 0 : 1, Limbach—Frankenberg 3 : 2.

Mot. Br.-Langen. 42: 9 19: 3
TSG Geyer 26:12 17: 5
Mot. Zschopau 31:16 15: 7
ASG Vorw. 20:19 15: 7
TSG Rabenstein 12:13 13: 9
KMS 17:16 11:11
Fortschr. Limb. 16:16 11:11
Vorw. Karpin 15:21 10:12

Lok KMS 17:16 10:12
Mot. Oberfrohna 14:17 8:14
Mot. Markersd. 12:26 8:14
Wiss. Freiberg 15:19 7:15
ASG Vw. Frkbg. 20:27 6:16
Einh. Mittweida 9:28 4:18

Staffel West: Gersdorf gegen Glauchau 1 : 1, Elsfeld gegen Reichenbach 2 : 0, Stollberg—Callenberg 0 : 0, Bernsbach—Klingenthal 5 : 3, Werdau gegen Auerbach 3 : 1, Thalheim gegen Zwickau 1 : 2, Cainsdorf gegen Akt. Zwickau 1 : 0.

Lok Zwickau 17: 9 14: 8
Einheit Gersdorf 19:16 13: 9
Motor Werdau 15:10 12: 8
Wism. Cainsdorf 14:10 12: 8
Ab. Aue Berns. 22:19 12: 8
Akt. Zwickau II 16:12 12:10
Einh. Auerbach 19:17 11: 9
TSG Stollberg 14:14 11: 9
Chem. Glauchau 11:10 10:10
Dyn. Klingenthal 19:19 9: 9
Einh. Reichenb. 9: 9 9: 9
Akt. D. Oelsnitz 15:18 9:11
Motor Elsfeld 21:30 7:15
Stahl Callenberg 10:15 6:14
Fort. Thalheim 14:27 5:15

heide — Akt. Lauchhammer 4 : 2, Akt. Senftenberg gegen TSG Lübbenau 0 : 0, Lok Schleife gegen Akt. Schwarze Pumpe 2 : 1, Chem. Weißwasser — Aufb. Großbräischen 2 : 3, Chem. Annaburg gegen Dyn. Cottbus 2 : 2, SC Cottbus II—Mot. Ruhland 0 : 2.

Akt. Laubusch 25: 8 14: 4
Aufb. Großbräisch. 24:17 13: 5
Ch. Schwarzh. 22:13 13: 5
Dyn. Cottbus 19: 9 11: 7
TSG Lübbenau 18: 7 11: 7
Akt. Schw. Pump. 21:15 11: 7
Vorw. Cottbus II 13:17 10:10
Ch. W.P.St. Gub. 13:15 9: 9
Lok Schleife 13:15 9:11
SC Cottbus II 16:19 8:12
Ch. Weißwasser 14:27 8:12
Ch. Annaburg 9:20 7:11
Akt. Lauchh. Kb. 16:30 7:11
Motor Ruhland 10:23 5:13
Akt. Senftenbg. 10:18 4:16

Dresden

Fortschr. Neugersdorf gegen Lok Zittau 1 : 1, SC Einh. Dresden II—TSG Meißen 0 : 2, Chem. Riesa II gegen TSG Gröditz 1 : 2, Mot. Niesky—Energie Görlitz 0 : 2, Mot. Dr. Niedersitz gegen Mot. Dr. Zschachwitz 0 : 2, Mot. Görlitz—Stahl Riesa II 2 : 2, Turb. Großenhain gegen Mot. Radeberg 5 : 1, Lok Dresden—Stahl Freital 3 : 1.

Motor Görlitz 22:11 15: 3
TSG Meißen 15: 9 13: 5
Stahl Riesa II 22:15 12: 6
Energ. Görlitz 15: 8 12: 6
TSG Gröditz 20: 9 11: 7
Lok Dresden 16:15 11: 7
M. Dr. Zschachw. 15:13 10: 8
Lok Zittau 8: 8 10: 8
SC Einh. Dresden II 18:19 9: 9
Stahl Freital 11:11 8:10
Turb. Großenh. 13:16 7:11
Fschr. Neugersd. 12:18 7:11
Mot. Radeberg 18:31 7:11
M. Dr. Niedersdl. 10:16 6:12
Motor Niesky 12:16 4:12
Ch. Riesa II 12:24 2:16

Leipzig

Akt. Böhlen—Lok Delitzsch 4 : 0, Stahl Dommitzsch gegen Motor Altenburg 2 : 2, Akt. Espenhain—Akt. Zwenkau 1 : 2, Empor Wurzen gegen Mot. Schkeuditz 1 : 0, Akt. Borna—Stahl Brandis 4 : 1, Fortschr. Hartha—Lok Ost 3 : 4, Akt. Zechau—Mot. Grimma 3 : 2, Rotation 1950 gegen Stahl Lippendorf 0 : 2.

Akt. Zwenkau 20:11 14: 6
St. Lippendorf 15: 6 13: 5
Lok Ost 16: 8 13: 5
Empor Wurzen 17:11 13: 7
Mot. Altenburg 15: 9 13: 7
Akt. Böhlen 18: 9 12: 8
Lok Delitzsch 16:11 11: 7
Akt. Espenhain 14:14 11: 9
Mot. Schkeuditz 12:12 9: 9
Motor Grimma 20:14 8: 8
Fortschr. Hartha 16:23 7:13
Stahl Brandis 9:16 7:13
Akt. Zechau 10:19 7:13
Akt. Borna 12:26 5:13
St. Dommitzsch 9:20 5:15
Rotation 1950 7:17 4:14

Suhl

Staffel I: Mot. Sonneberg gegen Mot. Veilsdorf 2 : 1, Traktor Judenbach—Trakt. Steinheid 2 : 0, Fortschr. Geschwenda—Chem. Fehrenbach 3 : 2, Eint. Hildburghausen—Einh. Ilmenau 1 : 3, Chem. Lauscha—Mot. Rauenstein 0 : 2, Fortschr. Heubach 2 : 2, Trakt. Gräfinau—Mot. Neuh. Schierschnitz 4 : 0, Mot. Veilsdorf 40:20 21: 7
Ch. Fehrenbach 39:21 18:10
Trakt. Judenb. 29:23 16:12
Mot. Oberlind 27:24 15:13
Ftschr. Geschw. 23:24 15:13
Mot. Sonneberg 23:27 15:13
Ftschr. Heubach 25:37 15:13
Emp. Ilmenau 30:21 14:14
Chem. Lauscha 13:16 14:14
Trakt. Gräfinau 35:30 13:15
Mot. Neuh. Sch. 23:28 11:17
Trakt. Steinheid 30:48 11:17
Einr. Hildburgh. 27:30 10:13
Mot. Rauenstein 19:34 2:16

Staffel II: Kali Werra gegen Stahl Bad Salzungen 3 : 2, Mot. Steinach Hallenberg—Mot. Benshausen 0 : 0, Mot. Schmalkalden—Mot. Fambach 2 : 1, Mot. Mitte Suhl—Mot. Barchfeld 7 : 0, Lok Meiningen—Mot. Oberschönau 2 : 1, Trakt. Obermaßfeld—Mot. Breitungen 1 : 1.
Mot. Mitte Suhl 60:18 23: 5
Vorw. Meining. 43: 8 23: 5
Kali Werra 37:15 22: 6
Mot. Schmalkald. 27:13 20: 8
Mot. Benshaus. 20:41 15:13
St. Bad Salzung. 28:30 14:14
Trakt. Obermaßf. 22:27 13:15
Lok Meiningen 22:24 12:16
Vorw. Dermbach 20:25 11:17
Mot. Breitungen 17:31 11:17
M. Steinb. Hlnb. 17:24 9:19
Mot. Barchfeld 27:44 9:19
Mot. Oberschön. 13:30 7:5
Motor Fambach 19:42 7:5

Cottbus

Vorw. Cottbus II—Chem. Guben 4 : 1, Chem. Schwarze

Zu einigen Fragen der Regelauslegung

Von Erwin Vetter, Vorsitzender des DFV-Schiedsrichterausschusses

Die jetzige Fassung der Fußballregeln geht bis auf das Jahr 1938 zurück. Damals wurde das Regelwerk vom International Football Association Board grundlegend überarbeitet und neu herausgegeben. Diese Oberste Instanz der FIFA in Regelfragen tritt jährlich zusammen und hat seit dem Überarbeitungsjahr 1938 verschiedene, aber meist unbedeutende Änderungen vorgenommen. Durch die außerordentliche Zunahme des internationalen Spielverkehrs ergaben sich bei der Auslegung des Regelwerkes mehr oder weniger kleinere Unterschiede, die die Schiedsrichterkommission der FIFA bewogen, der Ausgabe „Spielregeln und Allgemeiner Leitfaden für Schiedsrichter“ – erschienen Juli 1963 – einen Anhang beizufügen. Dieser Anhang klärt in Frage und Antwort gewisse Regelprobleme, die von den einzelnen Verbänden an die FIFA zur Entscheidung herangetragen wurden. Im Vorwort der genannten Ausgabe vom Juli 1963 schreibt der Präsident der Schiedsrichterkommission der FIFA – Sir Stanley Rous – wörtlich:

„Ein Anhang mit den beiden Hauptzielen wurde beigefügt:

1. In klarer und konziser (gedrängter) Form eine gewisse Anzahl von Fragen und Antworten zu den Spielregeln darzustellen;
2. Einige Richtlinien zu gewissen Problemen zu geben, die bei internationalen Spielen auftauchen und bei denen kleine Unterschiede in der Auslegung noch vorkommen können.“

Der aufmerksame Beobachter internationaler Spiele wird sicher diese Feststellung von Sir Stanley Rous hinsichtlich der „kleineren Unterschiede in der Auslegung“ in einigen Fällen bemerkt haben. Die FIFA bemüht sich, für alle ihr angeschlossenen Landesverbände um die einheitliche Auslegung des Regelwerkes. Aufgabe aller Schiedsrichter unseres Verbandes ist es, diese Absicht der FIFA zu unterstützen und die gleiche Regelauslegung innerhalb unseres Verbandes durchzusetzen.

Nachstehend werden einige Entscheidungen der Regelkommission der FIFA erläutert, die mit ihrer Veröffentlichung innerhalb des DFV verbindlich in der Regelauslegung anzuwenden sind.

Wenn bei einem Meisterschaftsspiel die Torquerrate sich verschiebt oder bricht und keine Möglichkeit besteht, den

Fehler zu beheben oder sie zu ersetzen, dann ist das Spiel abzubrechen. Die Querlatte darf nicht durch ein Seil ersetzt werden, um das Spiel zu Ende zu führen.

2 Falls ein Spielführer es unterläßt, den Schiedsrichter von der Auswechslung des Torwartes in Kenntnis zu setzen, genügt es, wenn der Linienrichter den Schiedsrichter benachrichtigt.

3 Dem Torwart ist es gestattet, einen Einwurf auszuführen.

4 Wenn ein Spieler laut ärztlicher Anordnung gezwungen ist, einen Gipsverband zu tragen, um seinen Ellenbogen oder einen anderen Körperteil vor weiteren Verletzungen zu schützen, dann hat der Schiedsrichter zu entscheiden, ob der Verband eine Gefahr für die anderen Spieler darstellt.

5 Die Regeln schreiben nicht vor, daß eine bestimmte Art von Schuhen getragen werden

muß. Es ist also durchaus möglich, mit gewöhnlichem Schuhwerk zu spielen. Solches Schuhwerk darf jedoch nicht mit Leisten oder Klötzten versehen sein, die nicht den Anforderungen der Regel IV genügen. Ohne jegliches Schuhwerk zu spielen, ist innerhalb unseres Verbandes grundsätzlich unstatthaft.

6 Ein Spielführer hat nicht das Recht, einen Mannschaftsangehörigen seiner Mannschaft wegen grob-unsportlichen Verhaltens des Feldes zu verweisen. Dieses Recht steht einzig und allein dem Schiedsrichter zu.

7 Falls die Spielführer übereinkommen auf die Halbzeitpause zu verzichten, aber ein Spieler auf seinem Recht der fünfminütigen Pause beharrt, so muß der Schiedsrichter die Pause gewähren.

8 Es werden stets die schweren Vergehen geahndet, hierfür einige Beispiele:

a) Ein Spieler, der später das Spielfeld betritt oder es aus irgendeinem triftigen Grunde verlassen hat und wiederbetritt, ohne dazu das Zustimmungszeichen des Schiedsrichters erhalten zu haben und außerdem einen schweren Regelverstoß begeht, z. B. den Ball absichtlich mit der Hand spielt oder einen Gegner tritt, ist mit einem direkten Freistoß, ist das Vergehen im eigenen Strafraum, mit Strafstoß zu bestrafen.



b) Wenn ein Spieler nach Ausführung eines Freistoßes den Ball absichtlich mit der Hand spielt, bevor er von einem anderen Spieler gespielt wurde, dann ist er mit einem direkten Freistoß oder Strafstoß, wenn das Vergehen im Strafraum stattfindet, zu bestrafen.

9 Falls während des Spieles der Ball platzt, so ist die Spielfortsetzung mit dem neuen Ball der Schiedsrichterball. Ein Gleichtes trifft zu, wenn bei einer Strafstoßausführung der Ball die Pfosten oder die Querlatte trifft und hierbei platzt.

10 Wenn nach erfolgtem Pfiff zur Ausführung des Strafstoßes ein Mitspieler des den Strafstoß ausführenden Spielers bevor der Ball geschossen wurde, in den Strafraum eindringt, der Schiedsrichter den Verstoß feststellt, den Strafstoß aber ausführen läßt und der Ball vom Torwart, der Querlatte oder den Torpfosten zum Spieler, der in den Strafraum eindrang, zurückprallt und dieser den Ball spielt, so ist an der Stelle, wo dieser Spieler den Ball berührte, ein indirekter Freistoß für die verteidigende Mannschaft zu geben.

Von Woche zu Woche

Großbodungen:

Kleiner Ort – große Taten

4 plus 85 = gute Arbeit / Schwierigkeiten sind zum Überwinden da

Es sind längst nicht immer die berühmten, allerorts bekannten Namen...

Wer zum Beispiel kennt Großbodungen? Aber wäre es nicht möglich, daß es lohnen würde, Großbodungen und seine jungen Fußballspieler etwas näher kennenzulernen?

Stellen wir also vor: Großbodungen, eine Gemeinde von 2000 Einwohnern. Sie liegt im Erfurter Grenzkreis Worbis. Mittelpunkt des Ortes ist die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Heimatland“, aber viele Einwohner sind Bergarbeiter, die im nahe gelegenen Schacht „Thomas Müntzer“ Kali fördern.

Selbstverständlich hat Großbodungen eine Betriebssportgemeinschaft, und fast selbstverständlich auch hat die BSG Traktor Großbodungen eine Sektion Fußball. Eine recht erfolgreiche sogar, gelang doch der ersten Mannschaft in diesem Jahr der Aufstieg in die 1. Kreisklasse. Die Sektion verfügt weiterhin über eine Reservemannschaft und – das erscheint uns besonders wichtig – eine Juniorenmannschaft und zwei Schülervertretungen. Insgesamt sind 85 Kinder und Jugend-Mitglied der BSG. Sie werden betreut von dem sehr umsichtigen Jugendleiter Redemann. Betriebsleiter im Handelskontor Nordhausen, dem die erfreulich aktiven Sportfreunde Rost, Ziegler

(Stellvertreter des Jugendleiters) und Schlegel (Trainer) zur Seite stehen. Diese vier Männer haben wesentlichen Anteil daran, daß es im Sport Großbodungens seit einigen Jahren stetig aufwärts geht.

Ursachen dafür kann uns der Lehrer an der polytechnischen Oberschule Hugo Rost nennen: „Im Jahre 1954 wurde ich von Breitenwörbis nach Großbodungen versetzt. Damals stagnierte der Schülerrfußball hier völlig. Ich aber begeisterte mich für den Jugendfußball, ergriff die Initiative und erreichte in den zehn Jahren meines Hierseins, daß unsere Schüler achtmal den Titel eines Kreismeisters erkämpften. Mehr aber war mit den gegebenen Kräften nicht zu erreichen. Die Erkenntnis, daß in den Dörfern des Kreises Worbis ein größerer Auftrieb der Jugendarbeit durch Zentralisierung der Kräfte erreicht werden könnte, ließ mich schon im Jahre 1962 diesen Weg gehen. Jungen aus verschiedenen Orten wuchsen so zu einem guten Kollektiv zusammen. Das geschah natürlich im Einver-

nehmen mit den Schulen, den Eltern und der BSG. Der Erfolg blieb nicht aus. Unsere Schüler errangen 1960, 1962 und 1963 den Titel des Bezirksmeisters. Leider setzten finanzielle Schwierigkeiten einem weiteren Vordringen bisher nicht überschreitbare Grenzen.

Auch nach Beendigung der Schulzeit zerfiel unser Kollektiv nicht. Die Jugend wurde fünfmal Kreismeister und jetzt haben wir eine Mannschaft in der Junioren-Bezirksklasse. Dort errang sie im Spieljahr 1963/64 in 20 Spielen 18 Siege. Mit 36:4 Punkten und 81:20 Toren wurde mit sechs Punkten Vorsprung der Staffelsieg und damit der Aufstieg in die Junioren-Bezirksliga erkämpft.

Nach den ersten drei Spieltagen standen hier nun auch schon zwei Siege einer Niederlage gegenüber. Der Start war also recht gut. Es handelt sich übrigens um eine gemischte Juniorenmannschaft. Zwölf Spieler schieden aus Altersgründen aus und zählen nun zu den Senioren der 1. Mannschaft.“

Hugo Rost nannte einige Gründe für die Erfolge der Großbodunger Jugendspieler. Untersuchen wir weiter.

Grundvoraussetzung: Gemeinsames Handeln

Der Jugendleiter selbst hat die Betreuung der Juniorenmannschaft



in der Hand. Er scheut keine Zeit, keine Mühe und kein persönliches Opfer, um die Arbeit zu verbessern. Die sportliche Leistung, die Bildung und Erziehung der Spieler stehen im Vordergrund seiner Bemühungen. Zweimal wöchentlich wird intensiv trainiert. Jedes Spiel wird gründlich vorbereitet und ausgewertet.

Zwischen dem Elternhaus der einzelnen Spieler, der Schule beziehungsweise der Ausbildungsbäume und der Sektion Fußball bestehen ständige Verbindungen. Natürlich treten Schwierigkeiten auf, aber diese enge Gemeinsamkeit ist ja gerade eine Grundvoraussetzung, um sie zu überwinden.

So kann man in der BSG – ohne Selbstzufriedenheit, versteht sich – auch mit den Erfolgen in der Bildungs- und Erziehungsarbeit zufrieden sein.



Nach der Ankunft in Indonesien:

DFV-Trainer sprachen vor Pressevertretern!

Ein überaus herzlicher Empfang wurde der in Indonesien weilenden DDR-Sportdelegation zuteil, zu der auch unsere bronziene Fußball-Auswahl zählt. Nachdem Indonesiens Sportminister Maladi auf einem Empfang die Erfolge der DDR-Teilnehmer bei den Olympischen Sommerspielen in Tokio gewürdigte und sich gegen jegliche Diskriminierungen der DDR-Sportler ausgesprochen hatte, kam es zu freundschaftlichen Gesprächen über die weitere Zusammenarbeit auf dem Sportsektor. An ihnen war auch DFV-Generalsekretär Kurt Michalski beteiligt.

Am gleichen Tag hatten die Vertreter des DFV indonesische Sportjournalisten zu Gast. Sie interessierten sich vorrangig für Probleme der Leistungsentwicklung im DDR-Fußball und für die Prinzipien des Aufbaus von Auswahlmannschaften. Karoly Soos und Hans Studener gaben bereitwillig Auskunft über die Entwicklung des DDR-Fußballs und würdigten den Erfolg beim Tokioter Turnier als Ausdruck der genutzten spielerischen Möglichkeiten und des von jedem einzelnen bewiesenen Einsatzes. Die indonesischen Pressevertreter äußerten zum Abschluß ihren aufrichtigen Dank über die vielfältigen Hinweise, die zur Popularisierung des Fußballs in Indonesien und zu seinem weiteren folgerichtigen Aufbau beitragen würden.

Kucera wieder im Training Garrincha wurde operiert

Vor reichlich einem Jahr wurde Rudolf Kucera, der talentierte Mittelstürmer von Dukla Prag, im Europapokaltreffen gegen Gornik Zabrze schwer verletzt. Fachärzte gaben dem jungen Mann nach seiner sofortigen Einlieferung in die Klinik keine Chance, daß er eines Tages wieder die Fußballstiefel anziehen könne. Nach längerer tiefer Bewußtlosigkeit trat eine einseitige Lähmung ein, die Kucera monatelang fest ans Krankenbett fesselte. Sein Name, in den Wochen vorher in aller Munde, wurde nur noch mit dem Ausdruck echten Bedauerns genannt. Um so erfreulicher stimmen die Meldungen, die uns in diesen Tagen erreichten und die folgendes besagen: Kucera befindet sich seit einiger Zeit wieder im normalen Trainingsrhythmus! Natürlich kann er nach einer derart langen Pause nicht sofort wieder voll „einstiegen“, doch geben die ersten Gehversuche Anlaß zu optimistischer Stimmung im Dukla-Lager und darüber hinaus auch bei den verantwortlichen Männern des CSSR-Fußballs mit Dr. Jira an der Spitze, die den Dukla-Stürmer natürlich in der bevorstehenden WM-Qualifikation wieder im Vollbesatz seiner Kräfte sehen möchten. Täglich zweimal trainiert Kucera unter fachkundiger Anleitung von Cheftrainer Vejvoda (siehe linkes Bild). Nun bleibt abzuwarten, ob er sich unter weit-kampfmäßigen Bedingungen bewährt, die ja erst als endgültiges Kriterium anzusehen sind. Dazu Vladimir Mirka, unser geschätzter Prager Mitarbeiter und Konditions-trainer von Dukla: „Die außergewöhnlich guten Anlagen Kuceras lassen darauf schließen, daß ihm eines Tages der Anschluß gelingt und er seinen alten Leistungsstand wieder erreicht. Momentan weicht er im Training begreiflicherweise noch jedem harten körperlichen Einsatz aus. Man muß ihn allmählich wieder heranführen!“ Wozu die „FU-WO“ im Namen ihrer vielen Leser dem talentierten Dukla-Spieler alles Gute wünscht!

vorausgegangenen Monaten große Schwierigkeiten bereitete. Eindringlich mußten die zahlreichen Ärzte erst auf ihn einspielen, bevor sich Garrincha nunmehr ins Krankenhaus begab. Fernsehen, Radio und Presse berichteten anschließend, daß die Operation genau 68 Minuten gedauert hätte und außerordentlich gut verlaufen sei. Dabei mußten Garrincha die beiden Muskeln am rechten Knie entfernt werden. Gelenkspezialist Dr. Tou-rinho ist überzeugt davon, daß Garrincha nach 40-tägiger Zwangspause wieder trainieren und bald wieder einsatzfähig zur Verfügung stehen kann. Dazu der unmittelbare Kommentar der brasilianischen Sportpresse: „Mit Pele und Garrincha werden wir auch beim achten Endrundenturnier der WM 1966 in England den Erfolg erringen!“ (Rechtes Bild: Garrincha mit Frau am Krankenbett).



Brasilien hatte seine Sensation. Sie wurde per Television direkt aus dem Operationssaal des Hospitals „Cruz Vermelha“ von Rio de Janeiro ins Haus gebracht. Hauptdarsteller war Garrincha, der Rechtsaußen des zweifachen Weltmeisters Brasilien. Nach langem Hin und Her hatte ihn seine Frau Elsa endlich dazu überreden können, eine Operation am Meniskus vorzunehmen, der dem Star in den

UEFA-Turnier für Juniorenmannschaften:

DDR-Gegner: Österreich und Portugal

Das ergab die Auslosung für die im kommenden Jahr in Westdeutschland stattfindenden Spiele im Rahmen des UEFA-Turniers für europäische Juniorenmannschaften: Die Auswahl der DDR hat sich in der Vorrunde mit den Vertretungen Österreichs und Portugals auseinanderzusetzen, die in den vergangenen Jahren stets eine bedeutende Rolle spielten! Vor allem Portugal, das beim Turnier dieses Jahres auf dem dritten Platz landete, gehörte stets zu den führenden Mannschaften!

Das ist das Ergebnis der Auslosung für die einzelnen Gruppen:

Gruppe 1: Italien, Schottland, Jugoslawien. **Gruppe 2:** Schweiz, Polen, Republik Irland. **Gruppe 3:** Griechenland, Luxemburg, Westdeutschland. **Gruppe 4:** CSSR, Bulgarien, Frankreich. **Gruppe 5:** Rumänien, Ungarn, Schweden. **Gruppe 6:** Belgien, England, Spanien. **Gruppe 7:** DDR, Portugal, Österreich. **Gruppe 8:** Türkei, Holland. Damit blieb die Anzahl der Nennungen (23) hinter den Erwartungen zurück und es machen sich, wie ursprünglich in Erwägung gezogen, keine Qualifikationspiele vor Beginn des Endrundenturniers erforderlich.

Die Termine der Gruppenspiele lauten 15., 17. und 19. April. Die Gruppensieger tragen am 21. April die Begegnungen im Viertelfinale aus, während es am 23. April um den Einzug ins Endspiel geht. Diese entscheidende Paarung findet am 25. April statt; desgleichen das Treffen um den dritten Rang. Für die DDR-Fußballer heißt es am 15. April zunächst gegen Portugal und vier Tage darauf dann gegen Österreich anzutreten!

Im Viertelfinale geht es dann wie folgt weiter: Sieger Gruppe 1 gegen Sieger Gruppe 2, Sieger Gruppe 3—Sieger Gruppe 4, Sieger



Zwischen den Junioren Österreichs und der DDR bestehen seit langem gute Kontakte (hier Lisiewicz und der Kapitän der ÖFB-Junioren bei der Begrüßung). Nun gibt es beim UEFA-Turnier in den Gruppenspielen ein Wiedersehen! Foto: Kilian

Gruppe 5—Sieger Gruppe 6, Sieger Gruppe 7—Sieger Gruppe 8. Mit anderen Worten: Sollte unserer Auswahl in ihrer Staffel der Erfolg beschieden sein, dann müßte sie gegen den Sieger des Treffens zwischen der Türkei und Holland antreten. Eine Aufgabe, die nicht minder schwer erscheint wie das Vorhaben, in der starken Gruppe 7 zum Erfolg zu gelangen!

Eine englische Liga-Auswahl besiegte am Mittwoch die Vertretung der nordirischen obersten Spielklasse klar mit 4:0.

Messepokal, erste Runde (Entscheidungsspiel in Dublin): Shelbourne Dublin—Belenenses Lissabon 2:1 (2:1); zweite Runde: Stade Frédéric Parc—Juventus Turin 0:0, FC Zagreb—AS Rom 1:1 (0:0); Wiener SK—Ferencvaros Budapest 1:0 (1:0).



Im Messe-Pokal:**Die „Busby-Boys“
ganzvoll wie früher**

Englands Presse hofft auf den weiteren Aufstieg der Elf zu bester europäischer Klasse!

Englands Presse schwärmt von Manchester United, dem gegenwärtigen Tabellenzweiten der 1. englischen Division, der in den letzten Meisterschaftskämpfen wegen seiner Formbeständigkeit allgemeine Bewunderung hervorrief. Viele Experten glauben, daß die Elf um Dennis Law und Bobby Charlton ebensolche Berühmtheit erlangen wird wie vor Jahren die „Heißsporne“, die mit der Bezeichnung „Mannschaft des Jahrhunderts“ eine ungewöhnliche Ehrung erfuhren. Matt Busby, seit Jahren unmittelbar mit dem Aufstieg Manchesters verbunden, hat ihr seit dem tragischen Münchener Unglück wieder Profil gegeben und sie in die europäische Leistungsspitze zurückgeführt. Nun hoffen Englands Fußballanhänger, daß die United auf internationaler Ebene dafür den Nachweis zu führen verstehen.

Ohne Zweifel gibt es nach dem Treffen im Messe-Pokal gegen Schwedens starke Formation von Djurgården Stockholm dafür echte Anzeichen. Hatte sich der Gegner im Heimspiel mit einem 1:1 noch achtbar aus der Affäre ziehen können, so mußte er sich nun im Rückkampf einer großartig aufspielenden Elf mit 1:6 klar geschlagen bekennen. Torsten Lindberg kommentierte die Leistung Manchesters so: „Ich sah in dem letzten zwei Jahren keine Elf von derartiger Abgeklärtheit und kluger Spielauffassung. Und ich sah auch selten zwei so großartig zum Nutzen der Mannschaft fungierende Strategen wie Law und Charlton. Wer Manchester schlagen will, muß überdurchschnittliche Voraussetzungen aufweisen. Die United ist echte Klasse!“

Der Schein trog, als Djurgården bis zur 63. Minute auf einen 1:0-Vorsprung verweisen konnte (Karlssohn). Schon bis zu diesem Zeitpunkt hatte Manchester gegen einen vorwiegend massiert verteidigenden Partner eindeutig die Szenerie beherrscht und ihn mit verwirrenden Angriffsfolgen immer wieder in allergrößte Bedrängnis gebracht. Der sich allmählich anbahnende Zusammenbruch folgte auf dem Fuße: Law (3, darunter ein Foulschot), Charlton (2) sowie Best nahmen die schwedische



Olympia-Sieger Ungarn wieder zu Hause!

Neue Aufgaben im A-Kader

Sprung in die Nationalelf gelang vielen Spielern!

Ungarns siegreiche olympische Fußball-Vertretung stand am vergangenen Mittwoch bei ihrer Ankunft in Budapest im Mittelpunkt begeisterter Ovationen. Ich hatte keine Gelegenheit, mir einen Weg zu Trainer Karoly Lakat frei zu machen, um ihm um einige Worte exklusiv für die Leser der „FU-WO“ zu bitten. Natürlich werde ich das in den nächsten Tagen nachholen und dann über seine vielfältigen Tokio-Eindrücke mit dem Blickpunkt WM-Ausscheidung berichten.

In Fachkreisen gibt es nach dem bemerkenswerten Erfolg in Japan keine unterschiedlichen Auffassungen darüber, daß die goldene Elf das Gerippe der Nationalmannschaft bilden wird, die gegen Österreich und die DDR um die Fahrkarten nach England kämpfen muß. Unternommen werden diese Meinungen nach der mäßigen Leistung unserer A-Vertretung am Vorsorttag gegen Jugoslawien, wo beim insgesamt verdienten 2:1 eigentlich nur zwei Spieler vollauf befriedigten: Mittelverteidiger Meszöly sowie Mittelstürmer Albert, dessen beide Tore als Krönung einer eindrucksvollen Partie zu werten sind. Sonst jedoch gab es keine positiven Erkenntnisse, über die zu berichten lohnt.

Wenn ich meine persönlichen Vorstellungen über die bald anlaufenden Vorbereitungen für die WM-Qualifikationsspiele äußern darf, dann möchte ich sie dahingehend abstimmen: Von der Tokio-Mannschaft werden die beiden Torhüter, Gelei und Szentmihalyi (für mich auch in dieser Reihenfolge), die Verteidiger Novak und Ihasz, Läufer Szepesi, eine der interessantesten Entdeckungen, sowie im Angriff Farkas, Csernai, Katona und natürlich Bene als bald feste Positionen im A-Kader bezeichnen. Ich könnte mir dabei diese Besetzung als gute Lösung für die bevorstehenden internationalen Aufgaben denken: Gelei; Novak, Meszöly, Ihasz; Szepesi, Sipos (der am Vorsorttag leider nicht spielte); Farkas, Bene, Albert, Tichy, Dr. Fenyesi oder Katona. Übrigens Tichy: Ich führte mit ihm in der letzten Woche ein dreistündiges Gespräch, wobei er mir sagte: „Lajos Baroti teilte mir mit, daß er für die Ausscheidungen fest mit mir rechnet. Ich werde mich mit allen Kräften bemühen, das zu rechtfertigen!“ Wobei ich ergänzen möchte: Ungarns Angriff braucht ihn. Und welches Format könnte ein Innentrio mit Albert, Bene und Tichy haben ...

LASZLO SZUCS

Das war typisch für Ungarns Spielweise in Tokio: In unmittelbarer Tornähe wurde nicht gefackelt! Hier beschäftigte Csernai drei Abwehrspieler der CSSR, die den gefürchteten Scharfschützen trotzdem nicht unter Kontrolle bringen können. Die Tokio-Leistungen schufen für Csernai zugleich das Sprungbrett in die Nationalmannschaft des Landes!

Foto: Kronfeld

Elf innerhalb von 20 Minuten im wahrsten Sinne des Wortes auseinander!

Bereits am 11. November steigt Manchester in die nächste Runde ein, die mit den Vergleichen gegen Borussia Dortmund (Rückspiel am 2. Dezember) eine weitere Steigerung bringt. Man traut den Busby-Boys zu, daß sie auch diese Aufgabe lösen, wenn sie ihre konstante Verfassung bis dahin zu wahren verstehen.

Das für Dienstag vorgesehene Treffen zwischen dem FC Zagreb und dem AS Rom im gleichlautenden Wettbewerb mußte wegen der Überschwemmungskatastrophe in der jugoslawischen Stadt zunächst abgesetzt werden. Es fand am Mittwoch statt und endete 1:1.

gezeichnete Rolle spielten, ihre sportlichen Vorzüge in heimischen Regionen so wirkungsvoll wie noch nie zur Geltung bringen.

Doch bei Mexiko-City allein diese Seiten zu betrachten, brächte die kommende Olympiastadt in ein schiefes Licht. Die Gäste aus aller Welt werden in eine lebendige Sportstadt kommen. Schon heute sind eine erstaunliche Zahl erstklassiger Sportstätten fertig und in Benutzung. Im Osten der Stadt wurde ein neues Sportzentrum gebaut mit acht Schwimmbädern, Radrennbahn, Fußball-, Volleyball- und Basketballplätzen, die sich kilometerlang erstrecken. In allen vier Himmelsrichtungen sollen solche Sport-Oasen entstehen.

Der Weg dieses Landes aus der Abhängigkeit von den USA zu einem noch vorn schreitenden, fortschrittlich orientierten Staat war hart. Aber Mexiko ist ihn mit Erfolg gegangen. Und wesentlich dabei waren seine Bemühungen um die Bildung des Volkes. Kein anderes Land dieses Kontinents hält soviel dafür bereit wie Mexiko. Der Sport spielt dabei eine große Rolle. In der Hauptstadt gibt es z. B. ein Lehrerbildungs-Institut mit 10 000 Schülern und 1000 Lehrkräften, die aus den Schülern wieder Lehrer heranführen. Die Tatsache, nun Olympia- und Weltmeisterschaftsstadt zu sein, wird dort vieles schon Gute noch erstaunlich verwandeln.

Welche Bedingungen treffen die Fußballer 1968 und 1970 in Mexiko an?

**Fußballfelder liegen
in 2500 Meter Höhe**

Sauerstoffmangel die unausbleibliche Folge

schon Zugspitzhöhen (2963 m) hinaufgewandert.

In Tokio war für die Sportler aus Europa vor allem die Zeitdifferenz und die damit verbundene Umstellung das Hauptproblem. In Mexiko wird es trotz 7stündiger Differenz zu Berlin das weitauft kleinere sein.

Dünne Luft – wo wird den meisten Fußballern dieses Schreckgespenst aller Hochalpinisten schon begegnet sein? Die Mexikaner jedoch kennen ihre Tücken. Und deshalb offerierten sie in Tokio bereits den Plan, den Schwimmsportlern ein Überdruck-Bad bauen zu wollen, in dem diese für sie einigermaßen normale Luft- und Wasserverhältnisse vorfinden. Denn der Unterdruck beeinflußt sogar die Wassersubstanz. Das wird aber wohl die einzige Erleichterung bleiben, die die Mexikaner vielleicht ihren Gästen bieten können.

Es wird 1968 und 1970 erheblicher Anstrengungen bedürfen, um eine möglichst wirkungsvolle Vorbereitung in die Wege zu leiten. Und niemand sollte sich wundern, wenn vor allem Mexikos Fußballer, die bisher bei allen Weltmeisterschaften eine aus-

Jn Mexiko-City bin ich noch mal dabei, und dort werde ich zum drittenmal Olympia-Sieger.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Marathon-Olympiasieger Abebe Bikila von Tokio. Der Grund zu diesem Optimismus? „Mexiko-City liegt genauso hoch wie unser Addis Abeba ...“

Die Hoffnungen des Äthiopiers beleuchten das Besondere dieses nächsten Olympiaortes, der dann zwei Jahre danach, 1970, auch Gastgeber der Fußball-Weltmeisterschaft sein wird. Die ersten, die sich mit den neuen Bedingungen abfinden müssen, sind also die Olympia-Fußballer, hoffentlich auch wieder die der DDR.

Das Jahr 1968 wird einen Wettkauf der Nationen um höchstgelegene Trainingsplätze bringen, und vielleicht wird dadurch Addis Abeba in der ersten Jahreshälfte dann soviel europäische Sportler wie noch nie in seinen Mauern sehen. Denn Mexiko-City bringt für jene Ungewissenheiten noch und noch.

Zwischen 2200 und 2600 m hoch liegt diese 5-Millionen-Stadt. Eingebettet in ein Hochtal zwischen die gewaltigen Bergmassive des 5432 m hohen Popocatepetl und des 5653 m hohen Orizaba. Dieses Panorama wird manchen Besucher der Fußball-WM an Chile erinnern. Nur liegen dort die Stadien wenig über Meereshöhe. In Mexiko jedoch sind sie in fast



Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Sonntag, den 8. November 1964 – 14 Uhr

Liga

Staffel Nord

- Spiel 46 Einheit Greifswald—Motor Dessau
SchR: Terkowsky, Schwerin
LR: Pröhrl, Leipzig; BFA Neubrandenburg.
Spiel 70 SC Chemie Halle—TSG Wismar
SchR: Warz, Erfurt
LR: Meyer, Mühlhausen; BFA Magdeburg.

Gromotka
Vorsitzender des Spielausschusses

Ausschreibung

für das XIII. Hallenfußballturnier um den Wanderpokal „13. Dezember“ der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“

I. Veranstalter: Zentralleitung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ und Deutscher Fußball-Verband.

II. Mit der Durchführung beauftragt: Jugendausschuß des Deutschen Fußball-Verbandes.

III. Technische Leitung: Sportfreund Pleuß in Verbindung mit dem BFA Fußball Schwerin.

IV. Auszeichnung: Die Siegermannschaft erhält den Wanderpokal „13. Dezember“. Die am Endturnier teilnehmenden Mannschaften erhalten je eine Urkunde. Zusätzlich wird vom DFV ein Pokal für einen internen Wettbewerb zur Verfügung gestellt. Folgende Punkte werden hierfür gewertet:

1. Turnierstand;
2. Inhalt und Aussehen der Wandzeitung;
3. Mitgliedschaft in der Pionierorganisation bzw. FDJ;
4. Nachweis über gute Taten in der Schule, in der Pionierorganisation oder in der FDJ;
5. Nachweis über Besitz des Fußball-Technik-Abzeichens;
6. Verhalten während des Turniers.

V. Teilnehmer: Die 15 Bezirksbesten und Pokalverteidiger SC Empor Rostock. Eine Mannschaft besteht aus 14 Personen, einschließlich Trainer und Betreuer.

VI. Spielberechtigung: Spielberechtigt sind alle Schüler (Mitglieder der Schulsportgemeinschaften und Mitglieder der Kinderabteilungen des DTSB), die am 1. Juni 1950 und später geboren sind und nicht in Jugendmannschaften gespielt haben sowie die Spielberechtigung des Deutschen Fußball-Verbandes besitzen.

VII. Teilnahmebedingungen: 1. Jede teilnehmende Mannschaft fertigt eine Wandzeitung an mit dem Thema „Um den Wanderpokal des 13. Dezember“ und bringt sie mit nach Schwerin;

2. Pioniere tragen das Pionieremblem auf der Spielkleidung;

3. Sportausweise, Pionier- bzw. FDJ-Ausweise sind mitzubringen;

4. Die Nachweise über gute Taten sind von den jeweiligen /Leitungen zu bestätigen. Als Nachweis über den Besitz des Fußball-Technik-Abzeichens gilt die Urkunde;

5. Ein Erinnerungsgeschenk zum Austausch ist mitzubringen.

VIII. Spielertermine: Das Turnier findet vom 10. bis 14. Februar 1965 in Schwerin statt. Alle teilnehmenden Mannschaften erhalten eine Einladung.

IX. Austragungsmodus: 1. Die 16 teilnehmenden Mannschaften werden in vier Staffeln zu je vier Mannschaften eingeteilt. In den Staffeln spielt jeder gegen jeden. Der Staffelsieger wird nach dem Punktverhältnis ermittelt. Besteht Punktgleichheit, gilt das Torverhältnis im Abzugsverfahren. Ist auch dieses gleich, entscheidet ein Siebenmeterschießen über den Sieger. Hierbei müssen alle auf der Spielfläche befindlichen Spieler je einen Strafstoß im Wechsel der Mannschaften bis zur Entscheidung ausführen.

2. In der Zwischenrunde spielen Staffelsieger I gegen Staffelsieger III und Staffelsieger II gegen

Staffel Süd
Linienrichter werden von der zuständigen Bezirksschiedsrichterkommission der gastgebenden Gemeinschaft angesetzt.

- Spiel 81 Vorw. Leipzig—Fortschrit Weißensee
SchR: Rommel, Weimar
Spiel 82 Motor Weimar—SC Turbine Erfurt
SchR: Weber, Limbach
Spiel 83 Chemie Zeitz—Motor Wema Plauen
SchR: Hildebrandt, Wernigerode
Spiel 84 Dyn. Eisleben—Aktivist K. M. Zwickau
SchR: Bader, Bremen/Rhön
Spiel 85 Motor Bautzen—Stahl Riesa
SchR: Di Carlo, Burgstädt
Spiel 86 Motor Rudisleben—Motor Eisenach
SchR: Heinemann, Erfurt
Spiel 87 Wismut Gera—Motor West K.-M.-Stadt
SchR: Dubsky, Dresden
Spiel 88 Chemie Riesa—SC Einheit Dresden
SchR: Neumann, Forst
LR: Uhlig, Neukirchitzsch; Fuchs, Zwenfurth

Gromotka
Vorsitzender des Spielausschusses

Hohe Ehrung:

FIFA-Abzeichen für Helmut Köhler



Während der Tagung der Sektionsleiter und Trainer der Gemeinschaften und Clubs der Oberliga am 31. Oktober 1964 in Leipzig erhielt Sportfreund Helmut Köhler aus der Hand unseres Vizepräsidenten Günter Schneidler das FIFA-Abzeichen.

Sportfreund Helmut Köhler gehört seit Jahren zu den besten Schiedsrichtern unserer Republik und erhielt als zweiter Unparteiischer des DFV das FIFA-Abzeichen. Am 18. Oktober 1959 leitete er in Brno sein erstes A-Länderspiel, CSSR gegen Dänemark 5:1. Lange mußte er auf seine zweite Berufung warten. Am 2. August 1964 war es soweit. In Helsinki leitete Sportfreund Köhler an diesem Tage die Begegnung Finnland gegen Schweden 1:0. Darüber hinaus vertrat er unseren Verband als Unparteiischer bei vielen internationalen Vergleichen im Ausland und festigte durch seine guten Leistungen maßgeblich das Ansehen des DFV.

Im Namen aller Schiedsrichter gebühren ihm Anerkennung und herzliche Glückwünsche!

Schiedsrichterausschuß des DFV, gez. Bader

Leserbriefkasten:

Die deutschen Meister von damals bis heute

... Wie heißen die 16 deutschen Meister, und in welchem Jahr errangen sie den Titel?

Christa Wolf, Großolbersdorf/Erzgebirge
1948: SG Planitz, 1949: ZSG Halle, 1950: Horch Zwickau, 1951: Chemie Leipzig, 1952: Turbine Halle, 1953: Dynamo Dresden, 1954/55: Turbine Erfurt, 1956/57: SC Wismut Karl-Marx-Stadt, 1958 ASK Vorwärts Berlin, 1959: SC Wismut Karl-Marx-Stadt, 1960: ASK Vorwärts Berlin, 1961: Übergangsrunde, kein Meister, 1962: ASK Vorwärts Berlin, 1963: SC Motor Jena, 1964: Chemie Leipzig.

Darf er das?

... Ich habe drei Fragen: 1. In welchen Mannschaften dürfen Spieler ausgewechselt werden? 2. Ein Spieler verläßt ohne Grund und ohne Abmeldung beim Schiedsrichter das Feld, um nach einiger Zeit wiederum ohne Anmeldung wieder mitzumachen. Der Schiedsrichter läßt ihn nicht weiter mitwirken. Ist diese Entscheidung richtig? 3. Kann für den zurückgewiesenen Spieler ein anderer eingesetzt werden?

Kurt Götz, Bitterfeld

1. Paragraph 9, Ziffer 7 der Wettspielordnung des DFV: Bei Punkt- oder Pokalspielen im Jugendspielbetrieb (Bezirksliga-Junioren ausgenommen) sowie bei den Männern der Kreisklassen und Bezirksklasse dürfen zwei Spieler während des Spiels ausgewechselt werden. (Über Sonderregelungen bitte weiter dort nachlesen.)

2. Die Entscheidung ist nicht richtig. Ein Schiedsrichter hätte den Spieler verwarnen müssen wegen unsportlichen Verhaltens.

3. Ja, sofern die oben angeführte Regel für das Spiel und die Mannschaften zutrifft.

Die „FU-WO“ tippt für Sie

- Spiel 1: Wacker Wien—Vienna Wien
Spiel 2: Rapid Wien—Linzer ASK
Spiel 3: Austria Wien—Grazer AK
Spiel 4: Wiener SK—Wiener WAC
Spiel 5: Motor Weimar—SC Turbine Erfurt
Spiel 6: Dynamo Eisleben—Aktivist Karl Marx Zwickau
Spiel 7: Vorwärts Leipzig—Fortschrit Weißensee
Spiel 8: Chemie Riesa—SC Einheit Dresden
Spiel 9: Motor Bautzen—Stahl Riesa
Spiel 10: SC Chemie Halle—TSG Wismar
Spiel 11: Einheit Greifswald—Motor Dessau
Spiel 12: Chemie Zeitz—Motor Wema Plauen

- Tip: 2
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 0
Tip: 0
Tip: 0
Tip: 1
Tip: 1
Tip: 0
Tip: 1
Tip: 2
Tip: 1

BSG Lokomotive Prenzlau

(Bezirksliga Neubrandenburg)

bietet Sportgemeinschaften die Möglichkeit zur Durchführung eines Trainingslagers in der Sportschule Prenzlau. Die am Uckersee gelegene Sportschule hat eine Bettenkapazität für 30 Personen.

Für unsere Sportgemeinschaft wird gleichwertige Möglichkeit für die Sommerpause 1965 im Austausch gesucht.

Schriftverkehr erbitten wir an:

BSG Lokomotive Prenzlau, Sektion Fußball
Sportfreund Weinhold, 213 Prenzlau, Brüssower Straße 64



Internationales

England

Arsenal—Everton 3:1, Aston Villa—Fulham 2:0, Blackburn Rovers—Birmingham City 3:1, Blackpool—Westham United 1:2, Chelsea—Burnley 0:1, Leeds United—Sheffield United 4:1, Leicester City—Tottenham Hotspur 4:2, Liverpool—Manchester United 0:2, Sheffield Wednesday gegen Westbromwich Albion 1:1, Sunderland—Stoke City 2:2, Wolverhampton Wanderers—Nottingham Forest 1:2. Spitz: Manchester United 24:8, Chelsea 23:9, Leeds United 20:10 Punkte.

Bulgarien

Dunaw Russe—Beroe Stara Zagora 2:1, Spartak Sofia—Lok Sofia 0:1, Lewski Sofia—Akademik Sofia 3:1, Sliwen—Dunaw Russe 4:1, Beroe Zagora—Lok Plowdiw 1:1, Botev Plowdiw—Tscherno More Warna 5:1. Spitz: Lok Sofia 18:4, Lok Plowdiw 16:6, Beroe Stara Zagora 14:8 Punkte.

Rumänien

Steaua Bukarest—Petrolul Ploiești 1:0, Steagul Rosu Brasov gegen Dinamo Bukarest 3:1, Stiinta Craiova—Rapid Bukarest 1:0, Progresul Bukarest—UT Arad 1:1, CSMS Jassi—Dinamo Pitesti 2:0, Minerul Baia Mare—Stiinta Cluj 2:1, Crisul Oradea—Farul Constanta 1:0. Spitz: CSMS Jassi 11:7, Stiinta Cluj und Farul Constanta je 9:7, Petrolul Ploiești und Crisul Oradea je 9:9 Punkte.

Sowjetunion

26. 10.: Dynamo Kiev—ZSKA Moskau 1:1, Torpedo Moskau gegen Flügel Kuibyschew 2:0, Kairat Alma Ata—Dynamo Tbilissi 0:0; 28. 10.: ASK Rostow gegen Neftjanik Baku 1:1; 29. 10.: ZSKA Moskau—Wolga Gorki 5:2; 30. 10.: Torpedo Moskau—Dynamo Kiev 1:1, Torpedo Kutaissi—Dynamo Tbilissi 1:1, Schachtjor Donezk gegen Kairat Alma Ata 1:1, Zenit Leningrad—Schinnik Jaroslavl 4:0, Flügel Kuibyschew—Dynamo Moskau 4:0. Spitz: Torpedo Moskau 44:18, Dynamo Tbilissi 42:18, ZSKA Moskau 40:20, ASK Rostow 38:26 Punkte.

Aufstiegsspiele: 29. 10.: Pachtakor Tschkent—Karpaty Lwow 5:0, Sarja Lugansk—Schachtjor Karaganda 2:0, Zalgiris Vilnius gegen Ararat Jerevan 3:1, Daugava

Riga—Lok Tbilissi 0:0, ASK Odessa—Avantgarde Charkow 1:0, Trud Woronesh—Tscherno Morez Odessa 1:2, Lok Moskau gegen Lok Tscheljabinsk 2:1. Spitz: Lok Moskau 31:15, ASK Odessa 31:17 (Lok und ASK steigen auf, zwei Mannschaften folgen noch), Pachtakor Taschkent 28:18, Zalgiris Vilnius 28:20, Avantgarde Charkow 24:24 Punkte.

ČSSR

Dukla Prag—Banik Ostrava 1:0, Spartak Trnava—CKD Prag 0:0, VSS Kosice—Jednota Trencin 3:0, Slovan Bratislava—Slovan Teplice 2:0, SONP Kladno—J. Otrokovic 4:0, ZJS Brno—Slovan Bratislava 1:1, Spartak Sokolovo gegen Tatran Presov 1:0. Spitz: Dukla Prag 13:1, Sokolovo 12:2, Slovan Bratislava 11:4.

Italien

Pokalfinale: AS Rom—FC Turin 1:0; Torschütze: Nicole (85.).

Österreich

Vienna Wien—Austria Wien 1:1, Grazer AK—Schwechat 0:1, Admira Energie—Sturm Graz 4:1, Wiener Neustadt—Kapfenberg 0:1, Wacker Innsbruck—Wiener AC 0:0, Linzer ASK—Wacker Wien 3:0, Rapid Wien—Wiener Sportklub 1:0. Spitz: Vienna Wien und Wiener SK je 14:4, Rapid Wien 13:5, Austria Wien 12:6 Punkte.

Frankreich

Angers—St. Etienne 0:1, Rennes gegen FC Toulon 4:1, Valenciennes—FC Sochaux 1:0, FC Rouen gegen UA Sedan 2:0, Strasbourg gegen Bordeaux 0:0, Olymp. Nimes—St. François Paris 3:0, Toulouse—Nantes 3:0, Lyon gegen Lille 1:0. Spitz: Nimes und Lyon 13:7, Nantes 12:8 Punkte.

Holland

ADO Den Haag—DOS Utrecht 2:1, Deventer—DWS Amsterdam 1:2, SC Enschede—Maastricht 1:1, Fortuna Geleen—Sparta Rotterdam 3:1, Feyenoord Rotterdam gegen NAC Breda 5:1, PSV Eindhoven gegen Heracles Almelo 0:1, VAV Groningen—Sittard Sittard 2:0, Ajax Amsterdam—Telstar Eindhoven 0:2. Spitz: Heracles Almelo und DWS Amsterdam je 16:2, Feyenoord Rotterdam 14:4 Punkte.

Westberlin

Tasmania—Tennis Borussia 2:2, Reinickendorfer Füchse—BFC Südring 2:2, Blau-Weiß 90—Hertha Zehlendorf 1:1, Berliner SV 92 gegen Viktoria 89 3:0.

Start in der WM-Gruppe 2:

Westdeutsche Auswahl empfängt Schweden

Mit dem Treffen zwischen Westdeutschland und Schweden am Mittwoch in Westberlin werden in der Europa-Gruppe 2 die Ausscheidungsspiele zur Teilnahme an der Weltmeisterschaft 1966 begonnen. Da die Vertretung Cypruss als dritter Partner dieser Staffel keinerlei echte Aussichten besitzt, den Ausgang zu beeinflussen, fällt im ersten Kampf unter Umständen schon eine wichtige Vorentscheidung. Nach den letztjährig relativ mäßigen Leistungen der westdeutschen Auswahl in zahlreichen Vorbereitungsspielen (Sheffield Wednesday nur 0:0) ist die Favoritenstellung trotz Platzvorteils und des Einsatzes der in Italien spielenden Professionals Haller, Szymanski und Schnellinger keinesfalls eindeutig.

Folgende westdeutsche Kandidaten befinden sich seit Montag vergangener Woche im Trainingslager Barsinghausen: Torhüter: Tilkowski (Borussia Dortmund), Fahrian (Hertha BSC Westberlin); Verteidiger und Läufer: Szymanski (FC Varese), Schulz (Schalke 04), Giesemann (Hamburger SV), Sieloff (VfB Stuttgart), Weber (1. FC Köln), Reisch (1. FC Nürnberg). Stürmer: Brunnemeyer (München 1860), Ulsas (Eintracht Braunschweig), Haller (AC Bologna), Krämer (Meidericher SV), Seeler (Hamburger SV), Strehl (1. FC Nürnberg), Overath (1. FC Köln), Dörfel (Hamburger SV). Nachträglich wurden noch Torhüter Sawitzki (VfB Stuttgart) infolge einer Verletzung von Tilkowski sowie Müller (1. FC Köln) für den Sturm herangezogen. Verteidiger Schnellinger (AS Rom) stieß wegen des Pokalendspiels seines Clubs erst später zum Aufgebot.

Viertelfinalauslosung im Intercup ergab:

DDR-Gegner aus Malmö und Bytom!

In Lausanne wurde am vergangenen Dienstag die Viertelfinalrunde im Intercup ausgelost, für die sich bekanntlich zwei Clubs unserer Republik qualifiziert haben. Der SC Leipzig, der durch Freilos in diese Runde kam, muß sich mit dem vielfachen schwedischen Meister Malmö FF auseinandersetzen. Nicht minder schwer ist die Aufgabe für den Sieger des Paarung SC Karl-Marx-Stadt—SC Empor Rostock (1:0-Auswärtssieg des SCK, Rückspiel am Mittwoch), der auf die starke polnische Vertretung von Polonia Bytom trifft. Die dritte Begegnung findet zwischen Hertha BSC Westberlin und Slovnaft Bratislava statt. Kampflos kommt der Sieger des Treffens FC Lüttich—Szombierki Bytom in die Vorschlußrunde. Beste Aussichten dafür hat Szombierki, das im ersten Spiel auf gegnerischem Boden ein torloses Remis erreichte. Bis zum 1. Dezember müssen die Vergleiche ausgetragen werden.

Tordifferenz entscheidend

Einige interessante Ergänzungen zum UEFA-Juniorenturnier 1965

Kurt Langer, Stellvertreter des Generalsekretärs im Deutschen Fußball-Verband, war in der vergangenen Woche bei der Auslosung der Gruppen für das UEFA-Turnier der Junioren zugegen, die in Frankfurt (Main) stattfand. Dabei wur-

In Bukarest gegen Rumäniens Junioren

Eine schwere Aufgabe hat die Deutsche Juniorenauswahl am Sonntag zu lösen: In Bukarest trifft sie auf die Juniorenvertretung Rumäniens. Der kommende Länderspielgegner zählte in den vergangenen Jahren stets zu den stärksten europäischen Juniorenmannschaften!

den dem DFV-Vertreter die Glückwünsche der zahlreich anwesenden Delegierten der einzelnen europäischen Länder für das hervorragende Abschneiden der DDR-Auswahl beim Olympischen Fußballturnier in Tokio ausgesprochen. Nach der Rückkehr aus Westdeutschland gab uns Kurt Langer noch einige detaillierte Angaben über das vorstehende Treffen der europäischen Juniorenmannschaften (Auslosung siehe Seite 12):

Die Zahl der teilnehmenden Mannschaften kann sich gegebenenfalls auf 24 erhöhen. Norwegen gab bis zum offiziellen Meldeschluß

noch keine feste Zusage. Es muß sich bis zum 15. November entscheiden, ob es an den Spielen teilnimmt. Bei einer Zusage wird Norwegen in die Gruppe 8 eingestuft.

Erstmalis wird es beim bevorstehenden Turnier keine Verlängerungen geben, weil sie nachweisbar eine schwerwiegende Benachteiligung der davon betroffenen Mannschaften darstellen. Im Falle eines Remis nach normaler Spielzeit wird eine Entscheidung durch Los herbeigeführt. Sollte das Endspiel nach 2:0 Minuten ebenfalls unentschieden ausgehen, dann werden beide Finalisten zum Sieger erklärt. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß diesmal die Plätze 1 bis 8 ausgespielt werden.

Eine erfreuliche Festlegung wurde auch bezüglich des Torverhältnisses getroffen. Diesmal wird nicht das Divisionsverfahren entscheiden, sondern die Tordifferenz den Ausschlag geben, wobei bei gleichem Torunterschied jene Mannschaft im Vorteil ist, die mehr Treffer erzielen konnte. Ein Beispiel dafür: 10:6 Tore sind besser als 8:4 Treffer. Das ist für den Ausgang der Gruppenspiele von großer Bedeutung!

UdSSR-Mannschaften gehen auf Reisen

Der November ist für die sowjetischen Fußballer in diesem Jahr in noch stärkerem Maße als bisher der „Reisemonat“. Der größte Teil der Mannschaften der A-Klasse geht nach Abschluß der Meisterschaft auf ausgedehnte Touren nach insgesamt 30 Ländern Europas, Afrikas und Asiens. Die Nationalmannschaft ist bereits am Freitag nach Algerien abgeflogen, wo sie am Sonntag in Constantine und am 5. November in Algier auf die algerische Auswahl trifft. Weitere repräsentative Aufgaben sind die Länderspiele gegen Jugoslawien am 22. November in Belgrad und gegen Bulgarien am 29. November in Sofia. Weitere Mannschaften und ihre Reiseziele: Schachtjor Donezk nach Kamerun, Nigeria und Togo; Zenit Leningrad nach Libyen; Torpedo Moskau nach Italien; Krylja Sowjetow Kuibyschew nach Somalia; Tanganjikia, Äthiopien und Uganda; Spartak Moskau nach Frankreich; Dynamo Tbilissi in die Türkei; Dynamo Kiew nach Kongo (Brazzaville), Sudan und VAR; ASK Rostow nach Iran und Kuwait; ZSKA Moskau nach Burma und Kambodscha; Neftjanik Baku nach Pakistan. Dynamo Moskau tritt Ende November eine Südamerikatournee an.

Regionalligen

West: Fortuna Düsseldorf—Eintracht Duisburg 3:2, Rot-Weiß Oberhausen—Preußen Münster 0:0.

Südwest: VfR Kaiserslautern gegen Wormatia Worms 0:3.

Achtung

Sportbilder

ab sofort lieferbar

Olympiaauswahl sowie alle DDR-Mannschaften, europäische Vereinsmannschaften und Spieler-Einzel-fotos zum Preis von 0,60 MDN (zuzügl. Porto).

Auf Wunsch auch bunt.

Format 24 x 30 cm

Martin Kindl, Ilmenau,
Mittelfeldstraße 9

Fußball-Woche

Das Redaktionsteam: „Die Neue Fußball-Woche“; Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel. Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband. Redaktion und Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Straße 28/31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (516) Druckerei Tribune, Berlin-Treptow. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 MDN. Monatsabonnement: 1,70 MDN. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post — Postzeitungsviertel.

Fußball-Woche



**Um Gold,
Silber und
Bronze...**

Bene war einfach unwiderstehlich!

Diese beiden Aufnahmen aus dem Finalkampf zwischen Ungarn und der CSSR bestätigen es mit -ailem Nachdruck! Während der Mittelstürmer, den wir mit Sicherheit in den kommenden WM-Ausscheidungstreffen wiedertreffen werden, in der Szene oben links nach einem herrlichen Slalomlauf an Schlußmann Schmucker scheitert, hat er im Bild rechts allen Grund zur Freude. Soeben ist das spielsentscheidende zweite Tor gefallen, das Ungarn endgültig die Goldmedaille sicherte.



VAR-Abwehr unaufhörlich unter Druck

Die Szene links vermittelt einwandfrei, daß unsere Auswahl im Spiel um Platz 3 eine weitere Anzahl guter Tormöglichkeiten erspielte. Diesmal hat ein Verteidiger für seinen bereits bezwungenen Schlußmann auf der Linie geklärt, während Stöcker am Boden liegt. Untenstehende Aufnahme: In der 76. Minute verwandelt Attila einen Strafstoß zum einzigen Gegentreffer für die VAR. Heinsch hat gegen den plaziert getretenen Ball keine Chance. Zu dieser Zeit stand unsere Bronzemedaille jedoch nicht mehr in Gefahr!

Fotos: Kronfeld

